

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

223 (13.8.1936)

30 000 Franzosen im Spanischen Bürgerkrieg

Ist das die Neutralität?

Waffentransport ab Bordeaux — Spanische Dampfer laden in Frankreich Waffen für Madrid

Drahtbericht des „Führer“

Paris, 13. Aug. Die Werbung französischer Volkfrontfreier für ihre spanischen Gefinnungsgenossen hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. In den Büros der französischen Volkfront wird mit Stolz darauf hingewiesen, daß sich immer mehr französische Marxisten bereit erklären, als Freiwillige aktiv in den spanischen Bürgerkrieg zu Gunsten der Madrider Volkfrontregierung einzutreten. Von Seiten der Volkfront hört man, daß sich bereits 30 000 (!) französische Marxisten als Freiwillige für Spanien gemeldet haben.

Hand in Hand mit diesem Bestreben, die Mannschaft der Madrider Regierung zu ergänzen, gehen die Materiallieferungen. Vor einigen Tagen haben die beiden spanischen Dampfer „Auri Mendiz“ und „Santi“ den Hafen von Bordeaux verlassen. Ihre Ladung besteht, wie bekannt, aus „Waren verschiedener Art“. In Wirklichkeit haben die beiden spanischen Dampfer acht Geschütze und 16 000 Granaten, Maschinengewehre, 2000 Gewehre und drei Millionen Patronen an Bord, die für die marxistische Volkfrontregierung bestimmt sind.

Die Hilfe der französischen Marxisten für eine der spanischen Bürgerkriegsparteien ist schwer vereinbar mit dem gerade von Frankreich so propagierten Neutralitätsabkommen über Spanien. Sehr bedenklich ist es, daß diese Lieferungen unter den Augen der französischen Behörden ungehindert vor sich gehen können.

Ein faules Eingeständnis

Drahtbericht des „Führer“

Paris, 12. August. Das französische Außenministerium hat in den heutigen Abendstunden die von der „Action Française“ gebrachten von dem Rechtsabgeordneten Ballat zu seinen Interpellationsanträgen aufgeführte Meldung kommentiert, wonach nach dem offiziellen Befehl der Regierung vom letzten Samstagabend doch noch französische Flugzeuge an die Madrider Regierung geliefert worden seien. In Wirklichkeit seien die 13 vom 10. bis zum 16. August abgeworfene Flugzeuge an die Madrider Regierung geliefert worden, aber nicht wie der „Intrafronco“ zu melden weiß, nach dem offiziellen französischen Befehl, die Grenze nach Spanien zu sperren, sondern einige Stunden zuvor (!) Die Flugzeuge seien unbewaffnet am Samstagabend bereits in Barcelona gelandet, also noch vor dem französischen Ministerratbeschluss.

107 Nationalisten von Kommunisten abgeschlachtet

Vissabon, 12. Aug. Der Sonderberichterstatter der Vissaboner Zeitung „Diario de Noticias“ berichtet von einem fürchterlichen Mord, das die Kommunisten in der an der Bahnhofsstraße Sevilla-Merida gelegenen Stadt Cazalla de la Sierra angerichtet haben. 4000 Kommunisten seien, nachdem sie durch nationalistische Truppen eine Niederlage erlitten hätten, nach der genannten Stadt geflohen und hätten dort als Nahe 107 nationalistic gefesselte Einwohner erschossen.

Die Generale Godeb und Durriel erschossen

Paris, 12. Aug. Die am Dienstag von dem italienischen Kriegesgericht zum Tode verurteilten Generale Godeb und Durriel, die die Erhebung der nationalen Truppen in Barcelona leiteten und von den Truppen der Madrider Regierung gefangen genommen wurden, sind nach einer Meldung des „Intrafronco“ aus Barcelona am Mittwochmorgen um 6.15 Uhr in der Festung Montjuich bei Barcelona erschossen worden. Die beiden Generale, die erklärt hätten, daß sie sich nicht gegen die Republik erhoben, sondern gegen die Anarchie gewandt hätten, die im Lande herrsche, starben mutig.

Nicht mehr zu überbietender Höhepunkt

„Tägliche Feier des Friedens“ — Eine Unterredung mit Graf de Baillet-Latour

Berlin, 12. Aug. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, zog in einem Gespräch mit der „Nachtausgabe“ die Bilanz der XI. Olympischen Spiele in Berlin, die er als einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt bezeichnete.

„Ich muß noch einmal“, so sagte Graf de Baillet-Latour, „ein Wort über Organisation und Vorbereitung dieser Spiele sagen. Sie waren großartig. Darüber sind wir uns alle einig. Aber wir haben auch alle eine Meinung über eine viel wichtigere Tatsache. Coubertins Ziel ist es immer gewesen, zu erreichen, daß die Massen einer Nation, wenn sie die Olympischen Spiele gestalten, auch wirklich vom olympischen Geist erfüllt werden. Dieser Wunsch ist in Deutschland in solchem Maße in Erfüllung gegangen, daß wir darüber alle das tiefste Glück empfinden. Eine wichtige Feststellung. Denn die Verbreitung des Sports und der olympischen Idee in die soziale Tiefe und über die internationale Oberfläche hinweg so weit wie nur möglich, ist Coubertins Aufgabe gewesen. Sie ganz erfüllt zu haben, ist Deutschlands Erfolg.“

„Wir haben jetzt in Berlin das Höchstmögliche erreicht. Die Organisation der Spiele ist ein Meisterstück. Die Organisation der Spiele ist ein Meisterstück. Die Organisation der Spiele ist ein Meisterstück.“

Natürlich wird immer eine große Zahl von Zuschauern notwendig sein. Es wird oft schwierig sein, die gesundheitslichen Voraussetzungen für die Unterbringung

Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zur Zeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Die gefangenen Offiziere werden wie gewöhnliche Verbrecher behandelt.

Räteregierung nach Moskauer Muster

Vissabon, 12. Aug. Nach Berichten einer hiesigen Zeitung haben die Bergarbeiter des Rio Tinto-Bergwerkgebietes, wo sich mehrere britische Minen befinden, eine Räteregierung nach sowjetrussischem Muster errichtet. Etwa 8000 Bergarbeiter hielten mit Hilfe eines regelrechten Terrorregiments die 50 000 Einwohner des Rio Tinto-Distrikts im Schach. Dynamitpatronen aus den Bergwerken dienten ihnen dazu, um die Brücken rings um ihren Herrschaftsbereich zu sprengen und so den nationalistischen Truppen den Zugang zu verweigern. Einwohner der umliegenden Ortschaften warnen, wie es in dem Bericht des Korrespondenten eines hiesigen Blattes heißt, fliehende, die sich dem Rio Tintogebiet nähern, vor dem Ueberschreiten der „Sowjetgrenze“.

Der Kampf um San Sebastian

Paris, 12. Aug. Der Kampf um San Sebastian ist französischen Blättern zufolge am Mittwoch beim Morgengrauen wieder aufgenommen worden. Die Artillerie der nationalen Truppen beschloß das Fort Guadalupe bei dem Fischerdorf Buntarabia westlich von San Sebastian her zu nehmen. Die Besatzung der Festung hat die Stadt bereits verlassen. Die Wasserleitungen wurden unterbrochen. Die Bevölkerung ist gezwungen, an den öffentlichen Brunnen Wasser zu holen.

Reisebeschränkungen fallen

Die deutsch-österreichischen Verhandlungen abgeschlossen — Regelung des Warenverkehrs

Berlin, 12. Aug. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich, die am 27. Juli in Berlin begonnen haben und deren Zweck es war, verschiedene mit der Durchführung der deutsch-österreichischen Vereinbarung vom 11. Juli zusammenhängende Fragen zu regeln, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der österreichische Delegationsführer, General Dr. Wildner, und der deutsche Delegationsführer, Vizepräsident Dr. Glöckner, haben eine Reihe von Abkommen und Vereinbarungen paraphiert, durch welche die bisher auf dem Gebiet des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt und gewisse Maßnahmen zur Sicherung des gegenseitigen Warenverkehrs vereinbart werden.

Im einzelnen ist aus dem Inhalt dieser Vereinbarungen, die nach Zustimmung der beiderseitigen Regierungen alsbald unterzeichnet und in Kraft gesetzt werden sollen, folgendes hervorzuheben: Die Beschränkung von 1000 RM bei der Ausreise nach Österreich wird aufgehoben werden. Dementsprechend werden in Österreich die Beschränkungen für die Ausreise in das Deutsche Reich beseitigt werden. Zwischen

den beiden Regierungen wird ein Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, das den Reiseverkehr aus dem Reich nach Österreich in Anpassung an die deutsche Devisenlage regelt, und die Bereitstellung der erforderlichen Zahlungsmittel zunächst für einige Zeit sichergestellt. Der Abschluß eines Abkommens zur Regelung des Kleinen Grenzverkehrs ist für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Kerner ist zwischen den beiden Delegationen eine Vereinbarung zur Steigerung des Umfangs des Warenverkehrs abgeschlossen worden. Das Verhandlungsprogramm betraf zunächst insbesondere nach der Jahreszeit dringliche Ein- und Ausfuhrfragen.

Die im August 1934 abgeschlossene Vereinbarung zwischen den beiden Notenbanken zur Regelung der Zahlungen im Warenverkehr wird durch ein staatliches Verrechnungsabkommen ersetzt.

Die am Mittwoch paraphierten Vereinbarungen stellen eine erste Etappe dar. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Besprechungen wieder aufgenommen werden, um zu prüfen, in welcher Weise die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin gefördert werden kann.

1000 Kilometer Reichsautobahn fertig

Inbetriebnahme von vier Teilstrecken am 17. August

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Aug. In unmittelbarem Anschluß an die 11. Olympischen Spiele werden am 17. August in Deutschland vier neue Teilstrecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Dieser Termin wurde gewählt, um erneut möglichst vielen ausländischen Gästen Gelegenheit zu geben, sich von dem friedlichen Schaffen Deutschlands und dem gewaltigen Ausbauwerk Adolf Hitlers selbst ein Bild zu machen. In etwa einem Monat, am Gedentage des ersten September durch den Führer, wird der 1000 Kilometer der Reichsautobahn bestrecksfertig sein. Vorher werden nun vier Teilstrecken mit insgesamt 200 Kilometer Länge eröffnet.

Die erste dieser neuen Strecken ist die Teilstrecke Berlin-Verder-Regensburg mit 85 Kilometer, die zweite die 50 Kilometer lange Teilstrecke Braunschweig-Helmstedt der Autobahn Berlin-Hannover, von der bereits die 40-Kilometer-Strecke Braunschweig-Verder in Betrieb ist. Als dritte Teilstrecke wird die Linie Weiskirchen-Elmberg der Strecke Berlin-München mit 30 Kilometer Länge dem Verkehr übergeben. Als vierte Teilstrecke wird endlich das vorläufig letzte Stück der Reichsautobahnlinie München-Regensburg, nämlich von Samerberg bis Siegsdorf mit 35 Kilometer Länge eröffnet. Mit Freigabe dieser Strecke ist die gesamte Linie München-Siegsdorf mit unmittelbarem Anschluß an die deutsche Alpenstraße Siegsdorf-Mauthausen-Verdergebirge fahrbar. Und das bedeutet für den Fremdenverkehr des gesamten Ostgebirges und für das Verdesgebirge ein außerordentliches Fortschritt. Darüber hinaus aber einen Marktstein in der Verkehrsentwicklung des deutschen Alpenlandes überhaupt.

Neben der bereits seit Monaten im Betrieb befindlichen Autobahnstrecke Berlin-Eberswalde-Jochimsthal, die bis Stettin weitergeführt wird und der jetzt fertiggestellten Linie Berlin-Verder-Regensburg werden in den nächsten Jahren in die Reichshauptstadt noch die Linien Hamburg-Berlin, Frankfurt a. M.-Berlin, die Doppeltrecke Breslau-Berlin und Dresden-Berlin, sowie die Strecke Leipzig-Halle-Berlin führen.

Die neue Autobahnstrecke Berlin-Regensburg

fährt durch herrlichste märkische Landschaft. Mit Sorgfalt wurde darauf geachtet, daß die Schönheit der Umgebung durch die Linienführung der Bahn in keiner Weise gefährdet wird. Sie ist mit ihren 85 Kilometern die größte Autobahnstrecke, die bisher eröffnet wurde. An der durchgehenden Gesamtverbindung Berlin-Hannover fehlt dann nur noch das kurze Zwischenglied Regensburg-Helmstedt mit dem 1200 Meter langen Elmbergübergang, aber auch dieser Abschnitt dürfte noch im Laufe des Jahres 1936 fertiggestellt werden.

Zur Herstellung der Planung dieser Autobahnlinie mußten über 3 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden, und etwa 400 000 Kubikmeter Mutterboden wurden abgehoben, um späterhin zur Umdeutung der Böschungen Verwendung zu finden. Um eine Kreuzung der Autobahn, zu der man in fünf Auffahrten und zwar in Berlin, in Lehnin, in Brandenburg, in Zierar bei Heesen und in Burg gelangen kann, zu vermeiden, war der Bau von 49 Brücken erforderlich. Von diesen Brücken sind fünf Fußgängerbrücken, die sogenannten Jägerstege sind, aus Holz. Das größte Bauwerk der Strecke ist aber die Brücke am Rahmsitzsee bei Lehnin mit einer Gesamtlänge von 184 Metern. Dieser Prachtbau überbrückt die Strecke nach Rahmsitz, die Eisenbahn und das hier sehr stark moorige Gelände der See-Enge bei Rahmsitz.

In zwei Millionen Tagewerke wurde dieser herrliche neue Verkehrsweg geschaffen, der nunmehr am 17. August seiner Bestimmung übergeben werden soll.



Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Grete Beder in Raesfeld Kreis Borken in Westfalen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe ausgeben lassen.

Der französische Generalstabschef General Gamelin traf am Mittwochnachmittag in Warschau ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rudy-Smigly, in Begleitung des Kriegsministers, General Kasprzycki, des Generalstabschefs General Stachiewicz sowie zahlreicher anderer Offiziere empfangen.

Außenminister Delbos hatte am Mittwoch eine neue Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk. Die Besprechung bezog sich auf die Neutralitäts-erklärung, deren Ausarbeitung das französische Außenministerium in enger Zusammenarbeit mit dem Foreign Office beizog.

In der französischen Grenzstadt Hendaye sind 21 belgische Kommunisten eingetroffen, die die Absicht hatten, sich der Madrider Regierung zur Verfügung zu stellen, um in den Reihen der Regierungstruppen gegen die Militärpartei zu kämpfen. Da die Belgier keine Pässe besaßen, wurde ihnen die Ausreise aus Frankreich verweigert. Die belgischen Kommunisten befinden sich noch in Hendaye.

Die Leitung der Ausfleidenfabrik Seda in Barcelona, die sich in holländischem Besitz befindet, hat von den kommunistischen Gewalttätigern Barcelonas folgenden Befehl erhalten: „Alle seit 1931, einerlei aus welchen Gründen entlassenen Arbeiter sind sofort wieder einzustellen. Die Arbeitszeit darf 86 Stunden in der Woche nicht übersteigen. Die Löhne sind um 53 v. H. zu erhöhen.“

Die niederländische Regierung hat im Zusammenhang mit dem Schritt der französischen Regierung, der die Nichteröffnung der ausländischen Mächte in die spanischen Kämpfe zum Ziel hat, dem französischen Gesandten mitteilen, daß sie zur Durchfuhr und Ausfuhr von nach Spanien bestimmten Waffen keine Erlaubnis erteilen werde.

Im Prozeß wegen des Einfuhrungslüchs in der Hermann-Göring-Straße in Berlin wurden auf Beschluß des Gerichtes die Angeklagten Reichsbahnoberrat Kurt Kellberg und der Bauwart bei der Reichsbahn, Wilhelm Schmitt, aus der Haft entlassen.

Ein Flugführer der Lebnungskette Wöblingen starb am 11. August mittags bei Altersberg in der Nähe von Nürnberg tödlich ab. Er hatte entgegen den bestehenden strengen Befehlen einen Lebnungsfahrt dazu benutzt, über der Wohnung von Verwandten in vorchriftswidrig geringer Höhe zu fliegen, wobei er an einem Baum hängen blieb.

In Korea ereignete sich, wie die Agentur Domei meldet, ein schweres Eisenbahnunglück infolge großer Unwetter, die die Eisenbahngleise weithin unterpflüß hatten. Das Unglück forderte 20 Tote. Die Hauptstadt Seoul, ist von Ueberschwemmungen des Hanflusses bedroht.

Schwere Stürme haben in den letzten 48 Stunden Nordwestfrankreich und besonders die Gegend von Brest heimgesucht. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet. Zahlreiches Groß- und Kleinvieh kam um. Der Sachschaden wird auf zwölf Millionen Franken geschätzt. Als erster kommunistischer Abgeordneter in einem Landes- oder Staatsparlament des nordamerikanischen Kontinents ist der 35jährige Schotte Litterick in die gesetzgebende Körperschaft der kanadischen Provinz Manitoba gewählt worden. Litterick soll mehrere Jahre in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei gelebt haben.

Vom Führer empfangen

Berlin, 12. Aug. Der Führer empfing heute morgen die von den Olympischen Spielen in Berlin weilenden Besucher des „Daily Telegraph“, Lord Kemsley und Lord Camrose.

Anschließend empfing der Führer und Reichskanzler eine aus 20 Herren bestehende Abordnung von Mitgliedern des japanischen Parlamentes und der Stadtverordnetenversammlung von Tokio, die durch den kaiserlich-japanischen Botschafter, Grafen Kusakabe, angeführt wurden, und die dem Führer Erinnerungsgegenstände japanischen Kunstgewerbes überbrachten.

Ferner nahm der Führer heute den Besuch des Staatssekretärs im polnischen Außenministerium, Grafen Szpembek, entgegen, der vom polnischen Botschafter Szpik begleitet war.

Badischer Staatsanzeiger. Folge 77. 13. August 1936.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neufhäuser. Chef vom Dienst: Dr. Georg Brünner. Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neufhäuser. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brünner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler. Für Turnen und Sport: und dem Heimatlich: Richard Wöhrmann. Für badische Nachrichten: Hans Wähler. Für Solales: Max Böhm. Für Wirtschaft: Fritz Feiler. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schneider. Für Anzeigen: Walter Bauer. Einnahme in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. M. DA. VII. 1936. Zweimalige Ausgabe 11 798 Stück. Einmalige Ausgabe 60 303 Stück. Karlsruher Ausgabe 8 249 Stück. Wehr- und Reichsausgabe 1844 Stück. Aus der Ortenau 1700 Stück. Einmalige Ausgabe 60 303 Stück. Karlsruher Ausgabe 36 596 Stück. Wehr- und Reichsausgabe 12 507 Stück. Aus der Ortenau 11 200 Stück. Gesamtdruckauflage 72 096 Stück.

XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Bei den siegreichen Turnern

Des Führers Dank - Eine Unterredung mit Zwölfkampfsieger Schwarzmann

Drahtbericht unserer Olympiaschriftleitung

Das war am Mittwoch ein Jubel und eine Freude im Olympiastadion, als Deutschlands Turner vor hunderttausend Zuschauern zur Siegerehrung aufmarchierten und in Anwesenheit des Führers ihre fünf Goldenen Medaillen, eine Silberne und eine Bronzene Medaille aus den Händen des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees in Empfang nahmen und glückstrahlend mit dem Vorber Franz auf dem Haupt zur Führerloge hinaufgrühten.

Hunderttausend Zuschauer feierten die siegreiche deutsche Turnermannschaft, unter der wir die beiden Badener, den Konstanzler Stadel und den Neufahrer Beckert, begrüßen konnten.

Leutnant Schwarzmann!

Noch standen die Hunderttausend mit erhobenem Arm im Stadion und fingen ergreifend die beiden Nationalfahnen, da führte uns der Weg an Dutzenden von Kontrollposten vorbei durch die Katafomben des Stadions zu der deutschen Mannschaft, die vom Führer empfangen wurde.

Wir sprachen mit Schwarzmann, dem olympischen Zwölfkampfsieger, als er mit seinen Kameraden aus der Führerloge zurückgekommen war. Es war ihm alles noch wie ein Traum, als ich ihm die Hand zum Glückwunsch drückte.

Der Führer hatte ihn mit folgenden Worten begrüßt: „Ich beglückwünsche Sie, Leutnant Schwarzmann.“

Schwarzmann stand ganz sprachlos vor dem Führer. Ihm schien alles so unwahrscheinlich, dieser Jubel, dieser herrliche Olympiasieg und nun drückte ihm Generaloberst von Frick die Urkunde seiner Ernennung zum Leutnant in die Hand. Schwarzmann konnte sich kaum der zahlreichen Glückwünsche erwehren, als wir mit ihm sprachen über seinen herrlichen Sieg, seine großen Gegner und seinen Kampf gegen die Besten der Welt.

„Ich habe mich auf diesen Kampf vorbereitet“, sagte mir Schwarzmann, „wie ich mich noch nie auf einen Kampf vorbereitet habe, weil ich wusste, ich kämpfe für meine Heimat und für das Ansehen der deutschen Turnkunst. Daß uns dieser Sieg im Vänderkampf gelungen ist, freut mich, denn es war nicht leicht, solche Turnernationen wie die Schweiz mit den Weltmeistern Mad und Metz zu schlagen.“

Unsere badiſchen Landsleute Stadel und Beckert standen dabei, als wir uns mit dem Zwölfkampfsieger unterhielten, und fast gleichzeitig sagten sie beide zu uns: „Grüßen Sie doch unsere badiſche Heimat, wir sind ja so glücklich, daß wir für Deutschland die goldene Olympia-Medaille erringen konnten und damit auch Ehre für die badiſche Turnerei eingelegt haben. Diese Siegerehrung und dieser Empfang beim Führer wird der schönste Tag unseres Lebens bleiben.“

Das Ergebnis von Fleiß und Ausdauer

Auf dem grünen Rasen kämpften Deutschland und die Schweiz im Handball; da wir mitten unter unseren glück-

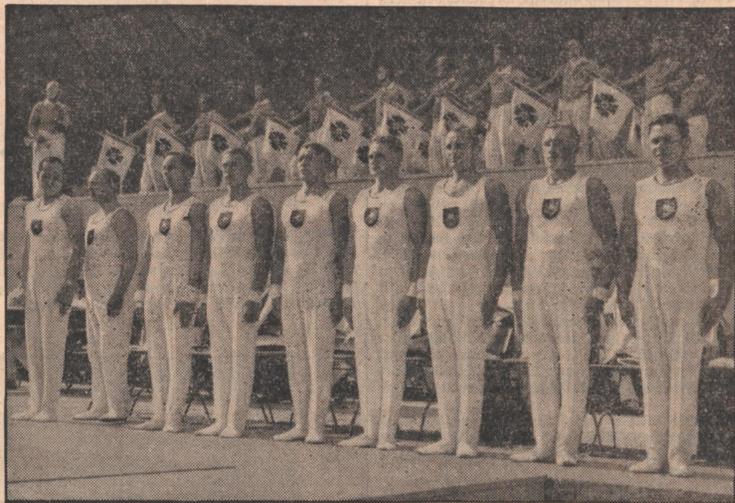
lichen deutschen Turnern standen und nun auch Direktor Martin Schneider beglückwünschten, den Führer der deutschen Mannschaft, der in Heidelberg bei dem Auswahlturnen im Juli so herrliche Worte für die Leistungen der deutschen Turner gefunden hatte. Dieser unvergeßliche Tag von Heidelberg tauchte in unserer Erinnerung auf, als wir uns mit Direktor Schneider über den grandiosen deutschen Turnersieg unterhalten, den größten, den je ein Land bei Turnerkämpfen erringen konnte. Nie hat die Welt einen derartigen Turnkampf erlebt, wie in Berlin auf der Dietrich-Eckart-Bühne. Und deshalb ist dieser Turnersieg einzigartig. „Nur ein olympischer Sieg ist“, wie Direktor Martin Schneider uns auf unsere Frage erklärte, das Ergebnis von Gründlichkeit, Fleiß und Ausdauer. Unsere Leute haben sich geradezu vorbildlich, ohne ihre beruflichen Pflichten zu vernachlässigen, auf diesen Kampf vorbereitet. Sonntag für Sonntag sind sie auf den Kampfflächen beim Üben gewesen und haben nun den Lohn geerntet. Die deutsche Mannschaft war sehr gleichmäßig in ihren Leistungen und hat mit einem bewundernswerten Elan gekämpft.“

„Die beiden Badener waren hervorragend“

Wir fragten natürlich den Führer der deutschen Mannschaft auch, wie er mit unseren Badenern zufrieden gewesen sei, und da konnte er nur Worte des höchsten Lobes geben. „Der Konstanzler Stadel war hervorragend“, meinte Direktor Schneider, „und er wird wohl den Frankfurter Winter in der Mannschaft ablösen, der doch immerhin schon 30 Jahre alt ist, viele Erfolge feiern konnte, aber dessen Nerven sich harten Kämpfen nicht mehr gewachsen sind. Der junge Stadel war mit die beste Stütze in der Mannschaft. Auch Franz Beckert war“, wie Direktor Schneider erklärte, „in allen seinen Leistungen ein wunderbarer Kämpfer, verläßlich wie immer, so daß ich Ihnen für beide badiſche Vertreter nur Worte der ehrlichen Anerkennung sagen kann. In der Gesamtwertung innerhalb der deutschen Mannschaft stehen übrigens bei den Rübungen Stadel und Beckert auf dem 4. und 5. Platz.“

Diese Tage vom 1. bis 13. August werden unvergeßlich in der Geschichte des deutschen Turnens verzeichnet sein und als die deutschen Turner nach dem Empfang beim Führer mit dem Reichssportführer zusammen beim Kaffe in der Ehrenloge saßen, da sah man nur überglückliche Menschen. „Nie gab es einen größeren Turnersieg“, sagte uns zum Abschluß unserer Unterredung Direktor Schneider und dieser Turnersieg beherrscht den 11. Kampftag der Olympischen Spiele, weil er vielleicht Deutschlands größter Olympia-Sieg sein wird.

Richard Volzgeraner.



Die siegreiche deutsche Mannschaft im Kunstturnen

(Pressefoto, R.)

Von rechts nach links: Beckert, Schwarzmann, Stangl, Volk, Frey, Steffens, Stadel, der Mannschaftsführer und Winter.



Schwarzmann konnte sich eine Goldmedaille im Pferdeprung holen.

(Pressefoto, R.)

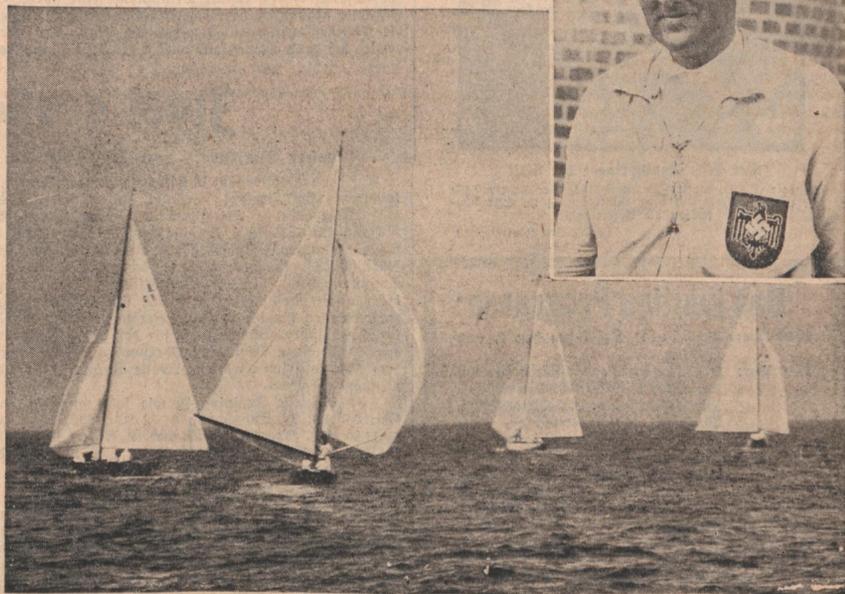


Der Schweizer Mad bei einem glänzenden Abgang von den Ringen

(Sport-Bilderdienst-M.)

Die Kieler Seglerkämpfe fanden ihren Abschluß. Unser Bild zeigt die 6-Meter-Yachten im Kampf. Oben: Der deutsche Olympiafeger Dr. Bischoff.

Schöner M.



Das am 11. August in der Hasenheide in Berlin neu aufgestellte Denkmal Friedr. Ludwig Jahns

(Dumont-Hal-DRG-Präsidenten)



Die Vorkämpfe der Ruderer

Alle deutschen Boote sehen sich durch

Zweier mit St.

Mit den beiden Vorläufen im Zweier mit Steuerermann wurde der Nachmittags eingeteilt. Das deutsche Boot (Gustmann/Adamski - Steuerermann Trend, „Briesen“ Berlin) startete gleich im ersten Lauf zusammen mit Italien, USA, Polen, Ungarn und Brasilien. Bis 1000 Meter ließen sich die Berliner von den Polen und Italienern, zwischen denen die Führung dauernd wechselte, den Weg weisen, dann sahen sie aber ihre Zeit für gekommen und gingen in schönem Spurt nach vorn. Bei 1500 Meter lag Deutschland schon mit einer halben Länge in Front und im Ziel betrug der Vorsprung mehr als eine Länge. Das deutsche Boot siegte in 7:27,3 Minuten vor Italien, das auf den letzten 200 Meter das ungarische Boot endgültig abschütteln konnte. Im 2. Lauf war Frankreich nie gefährdet.

Der Vierer „ohne“

Die Reihe der deutschen Vorläufersiege riß auch im Vierer ohne Steuerermann nicht ab, wo der Würzburger R 8 75 mit seiner bekannten und stegegenübten Mannschaft mit Göttsch, Rom, Karl und Renne die deutschen Farben vertrat. Die Deutschen trafen im ersten Vorlauf auf Österreich, Dänemark, Ungarn und USA. Der Rennverlauf war denkbar einfach: das deutsche Boot setzte sich sofort an die Spitze, führte bei 500 Meter mit einsechshalb Längen und begnügte sich dann damit, diesen Vorsprung gegen Österreich und Dänemark zu erhalten. Die letzten 200 Meter spurteten dann die Würzburger noch einmal mit voller Kraft und mit mehr als zwei Längen Vorsprung gingen sie vor Österreich und Dänemark durchs Ziel. USA und Ungarn waren weit abgeschlagen.

Nicht so leicht hatte es die Schweiz im zweiten Lauf, wo sich die Vertreter Englands, die den Olympiasieg von 1928 zu verteidigen hat, mit allen Kräften gegen eine Niederlage wehrte.

Doppelzweier

Auch im Doppelzweier riß die deutsche Erfolgskette nicht ab, denn Kaidel/Birch siegten im zweiten Lauf nach längerem Kampf mit den Briten Presford/Southwood, die schon „olympische Erfahrung“ aufzuweisen haben. Vom Start weg setzten sich die Deutschen und Briten an die Spitze und bei 500 Meter lagen sie Bord an Bord mit vier Längen vor den übrigen vier Booten. Durch einen Zwischensturz holte das deutsche Meisterpaar dann einen kleinen Vorsprung heraus, der auf dem zweiten Teil der Strecke weiter ausgebaut wurde. Obwohl die Briten zweifelsfrei spurteten, konnten sie einen klaren deutschen Sieg von 1 1/2 Längen nicht verhindern. Die übrigen Boote lagen sieben bis acht Längen zurück. Mit 6:41,1 hatten die beiden Deutschen eine wesentlich bessere Zeit erzielt, als Frankreich im ersten Lauf. Die Franzosen Giriat/Jaquez brachten eine große Ueberraschung zuwege, konnten sie doch das polnische Europameisterpaar Beres/Wstupski einwandfrei schlagen.

Vierte Achterkämpfe

Mit den drei Achter-Vorläufen erreichten die Achterkämpfe des zweiten Tages ihren Höhepunkt. Es wäre schön gewesen, wenn auch hier unserer Vertretung, dem Berliner Viking-Achter, ein Vorlaufsieg geglückt hätte. Die Möglichkeit, den dritten Lauf als Sieger zu beenden, hatten die Berliner zweifelslos, aber das Glück war auf Seiten der Schweizer, die im Ziel um wenige Zentimeter voraus waren und zeitlich mit nur einer Zehntelsekunde

Vorsprung siegten. Das deutsche Boot muß also nun auf dem Umweg über den Hoffnungslauf versuchen, doch noch in den Endlauf zu gelangen.

Im 1. Lauf war man auf das Abschneiden der favorisierten Amerikaner gespannt und dann auch auf das Auftreten der Japaner. Nun, die Japaner konnten anfangs mit ihrer hohen Schlagzahl eine Führung herausrücken, waren aber bei 850 Meter mit ihrem Latein am Ende und mußten die Briten und Amerikaner und später auch noch die Franzosen vorbeilassen. Großbritannien führte bis 200 Meter vor dem Ziel, dann festeten die Amerikaner zu einem kraftvollen Endspurt ein, dem die Briten nicht mehr gewachsen waren. Der 2. Lauf brachte einen nicht minder aufregenden Kampf. Bei 500

Meter lagen alle fünf Boote auf gleicher Höhe und bei 1000 Meter lag das ungarische Boot nur ganz knapp vor Italien und Kanada. Auf dem letzten Viertel der Strecke machten sich die Ungarn frei. Im 3. Lauf lag von Anfang an die Entscheidung zwischen Deutschland und der Schweiz. Unser Viking-Achter lag beim 1000-Meter-Pfosten mit 1/4 Länge vor dem Zürcher Boot, während Jugoslawien und Dänemark schon klar abgeschlagen waren. Auf dem zweiten Teil der Strecke folgte ein Spurt nach dem andern und 300 Meter vor dem Ziel gingen die Schweizer an den Berlinern vorbei. Diese hatten aber noch Reserven und spurteten verzweifelt, ohne das schweizerische Boot noch ganz erreichen zu können. Der Rückstand im Ziel betrug nur wenige Zentimeter.

Die Japaner wieder geschlagen

Jack Medica (USA) Olympiasieger im 400 Meter Kraulschwimmen

Etwas überraschend war der Ausgang des 400 Meter Kraulschwimmens der weltbesten Schwimmer am Mittwoch im vollbesetzten Olympischen Schwimmstadion. Die Japaner wurden erneut geschlagen, obwohl sie gerade in diesem Wettbewerb den Sieg schon vorher so gut wie

ten. Den vierten Platz belegte der Amerikaner Flanagan vor Negami (Japan), dem französischen Europameister Jean Taxis und dem Engländer Weivers.

Das genaue Endergebnis war:

- 400 Meter Kraul:
1. Jack Medica (USA) 4:44,5 Min. Olymp.-Ref.
 2. Shunpei Uto (Japan) 4:45,6 "
 3. Shozo Makino (Japan) 4:48,1 "
 4. Ralph Flanagan (USA) 4:52,7 "
 5. Hiroshi Negami (Japan) 4:58,8 "
 6. Jean Taxis (Frankreich) 4:58,8 "
 7. Rob. S. Weivers (Großbrit.) 5:00,9 "



Der Amerikaner Jack Medica schlug die Japaner über 400 Meter

hätten. Mit letzter Energie riß der Amerikaner Jack Medica auf den letzten Meter den Sieg an sich und errang in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:44,5 Minuten einen glänzenden Triumph vor den Japanern Uto (4:45,6) und Makino (4:48,1), die die Silberne und Bronzene Medaille für ihre Farben eroberten.

Auf den Startblöcken hockten Negami, Medica, Uto, Flanagan, Taxis und Makino. Schon mit dem kraftvollen Startspurt hatte sich der amerikanische Weltrekordler über 400 Meter Kraul, Jack Medica, die Spitze gesichert. Mit leichtem Vorsprung vor Uto nahm er die 50-Meter-Wende. Bei 100 Meter aber lagen beide schon auf gleicher Höhe und wendeten in 1:06,1 gleichzeitig vor Negami, der einen Meter zurücklag. Der erst 19-jährige Japaner erarbeitete sich dann einen knappen Vorsprung vor Medica. Die 200 Meter erlebte er in 2:19,9. Auch bei 300 Meter hatte Uto noch die Spitze und wendete in 3:32 Min.

Für Medica wurden 3:32,9 gesoppt. Makino verteidigte den dritten Platz gegen den stark aufkommenden Ralph Flanagan. Auf der letzten Bahn erlitt die Entscheidung. Bis 385 Meter lagen Uto und Medica auf gleicher Höhe. Die größere Körperkraft befähigte den Amerikaner, noch einmal etwas anzusetzen und mit kraftvollen Armzügen dem Ziel entgegenzusteilen.

Anni Stolte ausgeschieden

Meist anschießend wurden die Zwischenläufe im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen ausgetragen. Ein interessantes Rennen gab es im ersten Lauf. Hier siegte Hollands Favoritin Rida Seuff überlegen in 1:17,9, obwohl sie nicht richtig aufschwamm. Die Amerikanerin Wortridge wurde in 1:19,1 sicher geschlagen. Bei einer solchen Belegung kam unsere Vertreterin Anni Stolte nicht mit. Sie gab alles her, was sie konnte, und schwamm mit 1:21,7 eine Zeit, die sie im freien Wasser bisher noch nicht erreicht hatte.

Der Sieg unserer Turnerinnen

Die Pflichtübungen, die sehr schwer waren, erlebigen die Tschechinnen mit seltener Eleganz und Sicherheit. Sie wurden aber von den Italienerinnen noch übertriften und von den Jugoslawinnen beinahe erreicht. Den Rekord schlug jedoch wieder Deutschland, das sich an die Spitze setzte. In den Kürübungen zeigten die Vertreterinnen der Tschechoslowakei und Polens die Verwendungsmöglichkeiten des Schwebebalkens als Gerät. Sie waren unnaheähnlich in der Haltung und in der Sicherheit. Sehr schönes Turnen zeigte auch Jugoslawien. Deutschland erreichte nicht die Schwierigkeiten der anderen Länder, gibt diesen Mangel aber durch äußerste Konzentration und Sicherheit aus. Mit einer großen Ueberraschung warteten die Ungarinnen bei ihrer Kür am Schwebebalken auf, konnten sie doch hier noch die gute deutsche Leistung überbieten. Nachdem sie bei der Pflicht zwei Punkte weniger als Deutschland erzielten, zeigten sie sich in der Kür um vier Punkte überlegen. In der Gesamtwertung konnte Deutschland seine überlegene Führung behaupten, aber die Ungarinnen setzten sich vor die Tschechoslowakei auf den zweiten Platz. Am Pferd erwies sich dann Deutschland wieder als beste Mannschaft.

Nach sechs Wettbewerben (Barren, Schwebebalken und Pferd, jeweils Kür und Pflicht) hatte Deutschland seine Führung weiter ausgebaut. Die Länderwertung zeigte folgendes Bild:

1. Deutschland 524,10 Punkte, 2. Tschechoslowakei 507,85 Punkte, 3. Ungarn 503,55 Punkte, 4. Jugoslawien 498,75 Punkte, 5. Polen 486,30 Punkte, 6. Italien 455,55 Punkte, 7. USA 432,90 Punkte, 8. Großbritannien 404,90 Punkte.

Nach Abschluß des Pferdturnens — nebenbei: acht Stunden waren indessen vergangen! — hatte also Deutschland seinen Vorsprung weiter vergrößert, während die Tschechoslowakei die Ungarinnen wieder vom zweiten Platz verdrängt hatte.

Die deutschen Mädels erkämpften sich nach dauernder Führung in der Gesamtwertung die Goldene Medaille. Das Ergebnis lautet:

1. Deutschland 506,50 Punkte
2. Tschechoslowakei 503,60 Punkte
3. Ungarn 499,00 Punkte.

Die nächsten Plätze belegten Jugoslawien, Polen, USA, Italien und Großbritannien in dieser Reihenfolge.

Zwei große Autorennen

Großer Bergpreis von Deutschland

Auf der traditionellen, 12 Kilometer langen Schauinslandstrecke bei Freiburg gelangt am 30. August der diesjährige „Große Bergpreis von Deutschland“ zur Durchführung. Soeben ist die Ausschreibung durch die Deutsche Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNK) erschienen, die als Nennungsfrist den 20. August angibt. Die Motorradwettbewerbe werden für die deutsche Meisterschaft gewertet, wie auch die Kraftwagenrennen für die Deutsche Bergmeisterschaft mitzählen. Korpsführer Hühneln hat für den schnellsten Fahrer des Tages einen besonderen Ehrenpreis gestiftet, außerdem sind natürlich wieder wertvolle Barpreise für jedes Rennen ausgesetzt.

Das offizielle Training ist wie folgt angelegt worden: Wagen: 27. August von 8-12 Uhr, 29. August von 8-11,30 Uhr. Motorräder: 27. und 28. August von 12 bis 16 Uhr, 29. August: 11,30-15 Uhr. Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt am 29. August.

Großer Preis der Schweiz

20 Wagen, davon je vier von der Auto-Union, von Mercedes-Benz und von der Scuderia Ferrari werden am 28. August im „Großen Preis der Schweiz“ an den Start gehen. Zu dem Rennen auf der bekannten Rundstrecke im Bremgartenwald haben ferner die Scuderia Maremmiana zwei Wagen, fünf Privatfahrer und ein

Dugattiwagen gemeldet. Die Teilnehmerliste zeigt im einzelnen folgendes Bild:

Auto-Union: Berndt Noltemeyer, Hans Stuck, Ernst v. Delius, Achille Varzi; Mercedes-Benz: Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch, Luigi Fagioli, Hermann Lang (Erlaub: Louis Chiron); Scuderia Ferrari (Alfa Romeo): Tazio Nuvolari, René Dreyfus, Giuseppe Farina, A.; Scuderia Maremmiana: Rondetti (Malerati), Stuber (Alfa Romeo); Bugatti: Jean Pierre Wimille, Privatfahrer: Ruesch (Malerati), Etancelin (Malerati), Sommer (Alfa Romeo), Carl Howe (Bugatti), Martin (Alfa Romeo).

Schmeling ist zuversichtlich

Nach seiner Ankunft in Neuorl äußerte sich der deutsche Meisterboxer sehr zuversichtlich über den bevorstehenden Titelkampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft gegen den Amerikaner James Braddock. Max Schmeling wies, wie schon vor seiner Ueberrfahrt nach Amerika, auch hier wieder darauf hin, daß dieser Kampf ebenso wenig auf die leichte Schulter zu nehmen sei, wie die Begegnung mit Louis. Der neue Gegner sei womöglich noch schwerer zu schlagen, da seine Verteidigung bedeutend besser ist, als die von Louis, der immer nur als harter Schläger genannt worden sei. Sein Trainingslager will Schmeling erst in der nächsten Woche beziehen.

Olympische Ehrentafel

Wer gewann die Medaillen?

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	19	18	25
USA	19	14	7
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	3
Ungarn	6	1	5
Italien	6	4	4
Frankreich	5	5	4
Japan	4	4	5
England	3	6	2
Österreich	3	4	2
Dschedjel	3	5	—
Holland	3	2	6
Estland	2	1	3
Ägypten	2	1	2

Schweiz 1 Goldene, 8 Silberne, 9 Bronzene; Kanada 1 Goldene, 2 Silberne, 5 Bronzene; Norwegen 1 Goldene, 2 Silberne, 1 Bronzene; Argentinien 1 Goldene, 1 Silberne; Türkei 1 Goldene, 1 Bronzene; Neuseeland 1 Goldene, 2 Silberne, 2 Bronzene; Lettland 1 Silberne, 1 Bronzene; Jugoslawien 1 Silberne; Australien, Belgien, Dänemark, Mexiko, Philippinen je eine Bronzene Medaille.

Handball vor 100 000

Das Fußball-Turnier, ja, das würde bestimmt seine Zuschauer haben, aber Handball? Alle Skeptiker wurden gestern nachmittags gründlich eines Besseren belehrt, denn schon das erste Spiel der Endrunde, das Deutschland gegen Ungarn 11:7 gewann, sah das Stadion fast voll besetzt. Als dann Deutschlands Elf gegen die Schweiz antrat (16:6), da waren wieder alle Ränge dicht gefüllt. Keine bessere Werbung konnte man sich für den deutschen Handball denken als gerade dieses Spiel vor 100 000. Noch nie in der Geschichte des Handballs sind auch nur annähernd solche Zuschauerziffern erreicht worden. Das schnelle und manchmal hinreißend schöne Spiel der Deutschen konnte auch manchen begeistern, der bisher fanatisch seinem Fußballspiel allein gebildet hatte. Man hofft allgemein, daß die deutschen Handballer das wieder gutmachen, was unsere Fußballer verjährt haben.

hohes Lob für deutsches Kampfsgericht

Zum Abschluß der Leichtathletik-Woche der XI. Olympiade kamen zu einem Kameradschaftsabend die Mitglieder des Rates der I.A.A.U. mit den deutschen Olympiasportlerinnen zusammen. Präsident Brundage-Amerika, Präsident Stanfowits-Ungarn, Präsident Genet-Frankreich und die Vertreter von Finnland und Schweden lobten die ausgezeichnete Organisation und die gute Arbeit des Kampfsgerichts.

Im Auftrage des Präsidenten der I.A.A.U., Sigfried Edström, richtete das Mitglied des Rates der I.A.A.U., Dr. Oelund-Schweden folgende Worte an das deutsche Kampfsgericht: Der Präsident der I.A.A.U., Herr Edström, hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß ihm die Zusammenarbeit zwischen dem Schiedsgericht der I.A.A.U. und dem deutschen Kampfsgericht eine wahre Freude gewesen ist. Es gab nicht die geringsten Störungen und das Schiedsgericht verdient ein besonderes Lob. Sie war über jeden Zweifel erhaben. Persönlich möchte ich Ihnen herzlich danken für die gute Kameradschaft, die Sie mir entgegengebracht haben. Wir waren während der ganzen Spiele gute Freunde und ich nehme gerade in dieser Hinsicht den größten Einbruch mit in mein Vaterland zurück. Ich wünsche dem deutschen Sport und seiner Aufbaubarbeit weiterhin den glänzenden Erfolg, den er so ehrlich verdient hat.

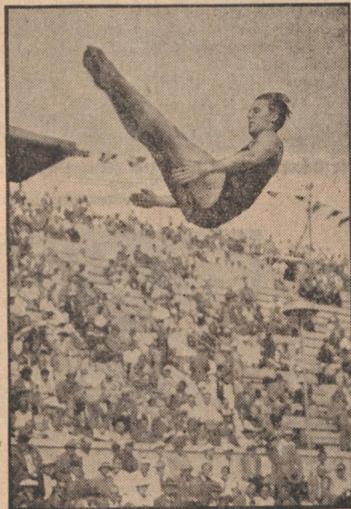
Amerikanische Vorführungen

Noch waren die letzten Besucher der nachmittäglichen Handballspiele nicht aus dem Bereich des Reichssportfeldes verschwunden, da wälzten sich schon wieder neue Scharen heran. Sie beugten die Vorführung des amerikanischen Nationalspiels, des B a s k e t b a l l, der von zwei



Eine aufregende Angelegenheit (Presse-Bild-Zentrale, B.)

der besten amerikanischen Mannschaften in Vollendung gezeigt wurde. Die hinreißenden Kämpfe und Rufe der Spieler werden noch gesteigert durch die Klänge einer echten amerikanischen Kapelle, die mit all jenem Tempo und Schwung an ihre Aufgabe geht, als ob es sich hier auch um Weltmeisterschaften handelte. Begeistert und dankbar wälzen sich kurz vor Mitternacht wieder Zehntausende von Besuchern in die Olympia-Stadt Berlin zurück, um sich durch kurzen Schlaf für den neuen Tag olympischer Kämpfe zu rüsten.



Der beste Kunstspringer der Welt DeGENER (USA), der in Los Angeles vor vier Jahren Dritter wurde, errang jetzt beim Kunstspringen im Schwimmstadion die Goldmedaille. (Presse-Bild-Zentrale, B.)

Das heutige Programm:

- 16.00 Uhr: Fußball: Spiel um den 3. und 4. Platz
- 15.00 Uhr: Wasserball, Entscheidung um den 5. bis 8. Platz 1500-Meter-Freistil, Vorläufe; 200-Meter-Brust, Vorläufe; 100-Meter-Rücken, Zwischenläufe; 100-Meter-Rücken, Frauen, Endlauf
- Reiten: Große Dressur-Prüfung Dressurprüfung für die Vielseitigkeit-Prüfung

- Gedenkfechten
- Boxen
- Rudern, Hoffnungsläufe

Reichsfestspiele Heidelberg

Pantolon und seine Söhne von Paul Ernst

Die Unbill des Wetters zwang auch diese Erstaufführung aus der Ordnung eines Schloßhofspiels heraus, zwar nicht zu einer Terminverlegung, aber doch zu einem „Rückzug“ in den Königssaal des Schlosses. Zugegeben, wir hätten uns getreut, zu sehen, wie man die monumentale Kulisse des Schloßhofes zum Schauplatz eines venezianischen Karnevals umgewandelt hätte, wie dieses Lustspiel seine Verwirklichung in diesem Rahmen finden sollte. Eingekleidet aber auch, wir waren trotz allem nicht einmal so sehr unzufrieden über die Verlegung. Der Raum, der nur das allergeringste an Szenerie zuläßt, fordert gebieterisch eine Konzentration, weg vom Optischen zu Wort und Sinn, läßt der Phantasie des Zuschauers den weitesten Spielraum. Und es scheint, — der Erfolg der Aufführung gab uns darin recht — daß gerade für Ernst's „Pantolon“ die genannten Voraussetzungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Das Was der Handlung, die Verwirrungen und Verwicklungen durch an sich schon lächerliche Gegebenheiten ist bestimmt nicht neu, aber wie diese Handlung, in Geist eingekleidet wie in stirkende Seide, und in den Wohlklang einer dichterischen Sprache, die Gestalten und Dinge formt, das macht das Stück zum Lustspiel eines wahren Dichters. Die bunt durcheinanderflirrenden Straßen von Venedig und Rom, von Wit und Ironie und Satyre, werden geleitet durch das Prisma der dichterischen Schärfe in das Wesen der Dinge, brechen sich dort zum schillernden Farbenspektrum des Lustspiels.

Eine ganz große Überraschung war Else Knott. Wer sie als Agnes Bernauer sah, kam aus dem Staunen nicht heraus über den so großen Umfang des Bereichs ihrer Begabung. Diese Wandlung, dort herb, feisch, lebender Liebreiz, hier die vom Leben gezeichnete Melice Aurelia, launisches, dummes Spielzeug. Und hier wie dort weiß Else Knott bis in die äußersten Ecken ganz zu gestalten. Gerda Maria Terno als Lavinia zeichnete wohl das kaum dem Backfischalter entwachsene Mädchen aus gutem Hause, das nach Abenteuer und glänzenden Erlebnissen sich sehnt, aber es gelang ihr nicht ganz die innige Gläubigkeit der Liebenden und die schwärmerische Dingenabe.

Der Aufführung, die einen so köstlichen Abend bot, wurde überaus freudiger Beifall des vollbesetzten Saales zuteil. Man kann dieses Divertimento, das ja im Rahmen eines Karnevals dargeboten wird, als ein dekoratives Nummernprogramm verwandeln, bei dem der Darstellers Hauptaugenmerk darin liegt, sich in die Eckenführung des Bildes einzufügen, oder man kann, wie es in Heidelberg unter Hans Schweikart's Leitung geschah, es mit unbeschwerter lockerer Anmut spielen, die dazu angeht, die Köstlichkeiten des Stücks umso wirksamer hervortreten zu lassen. Dann bleibt das Wort des Dichters kristallenes Juwel, leuchtender und ständiger Mittelpunkt der Bewunderung. Dazu verhalf überdies der so einfache Rahmen der Königsaal Bühne und der äußeren Gestaltung überhaupt. Raufte sich doch das Karnevalstreiben wie ein leichter beller Kranz um Anfang und Ende der Szenen, die so beinahe den Eindruck des Kammerstücks hinterlassen konnten. Leo Spies hatte die musikalische Untermauerung geschaffen, die sich ebenso unauffällig in den Rahmen dieser Art der Aufführung schmiegt. Die Heidelberger Tanzgruppe, die Vera Donalies unterstand, konnten weniger hervortreten, gab doch die zur Verfügung stehende Fläche kaum Gelegenheit, sich richtig zu entfalten.

Es blieb nicht aus, daß die Darsteller dem so eingetragenen Spiel sinngemäß begegneten, die Aufführung

zeigte sehr beachtliches Niveau und schenkte einen Abend, dem man sich genierlich hingab. Was mußte Walter Bühnengut aus der Rolle des alten Pantolon zu machen, der an sich so wenig Beweglichkeit angeschrieben ist, die nur aus sich wirken muß, die Figur des Spielers aus der die und da die Ahnung einer schöneren Welt irrläutert. Er stellt diesen Menschen hin, und er wirkt. Man spürt förmlich in ihrem Umkreis den Duft und Moder eines verhaubten Pflüchtmilchens.

Berner Hinz hatte Gelegenheit, in seiner Doppelrolle als Vello und Pantolon junior seine schauspielerische Wandlungsfähigkeit zu zeigen. Wie er beide Rollen in seiner Nuancierung auseinanderhielt, den begeisterten Schwärmer zeigte und den stöckeligen dümmlich — nüchternen Gesellen, zeugt von guter Darstellungskunst. Der Marsch, dieser Mimes gebildete Lebensgenießer, der sich die Höhen des Lebens, Schmerz und Freude, selbst spielt, der das Bürgerliche verachtet und, wo es ihm nützlich scheint, es wieder lobt, zeichnete Karl Kuhlmann mit kräftigen, trefflichen Strichen.

Vina Carstens zeigt mit ihrer Signora Pantolon eine Frau, wie sie nicht sein soll, nähere, rechenbe, fälsche Kleinbürgerlichkeit, Kluchenne, statt Mutter, die nur das leibliche Wohl des Kindes im Auge hat, ohne auch nur im geringsten zu erkennen, daß im Kind auch noch eine Seele, behütet und bereichert werden will.

Eine ganz große Überraschung war Else Knott. Wer sie als Agnes Bernauer sah, kam aus dem Staunen nicht heraus über den so großen Umfang des Bereichs ihrer Begabung. Diese Wandlung, dort herb, feisch, lebender Liebreiz, hier die vom Leben gezeichnete Melice Aurelia, launisches, dummes Spielzeug. Und hier wie dort weiß Else Knott bis in die äußersten Ecken ganz zu gestalten. Gerda Maria Terno als Lavinia zeichnete wohl das kaum dem Backfischalter entwachsene Mädchen aus gutem Hause, das nach Abenteuer und glänzenden Erlebnissen sich sehnt, aber es gelang ihr nicht ganz die innige Gläubigkeit der Liebenden und die schwärmerische Dingenabe.

Der Aufführung, die einen so köstlichen Abend bot, wurde überaus freudiger Beifall des vollbesetzten Saales zuteil.



Bergnügliche Drei

Von links nach rechts: Walter Bühnengut-Berlin als Vater Pantolon, Karl Kuhlmann-Altona als Marschese, Vina Carstens-Weipzig als Signora Pantolon.

Aufn.: Weber

Musik und Tanz der Völker

Große Schlußveranstaltung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Für die große Schlußveranstaltung des Weltkongresses für Freizeit und Erholung hat die M-Gemeinschaft Kraft durch Freude des Gaues Berlin 6000 Mitwirkende für den festlichen Abend „Musik und Tanz der Völker“ zusammengebracht, der am Montagabend im Olympia-Stadion vor über hunderttausend Zuschauern abgewickelt wurde.

Der erste Teil war ausschließlich dem Arbeitsdienst vorbehalten. Fanfaren kündeten unter dem Olympischen Feuer den Beginn der Veranstaltung und nach kurzen Begrüßungsworten begann der Einmarsch der Fahnen, denen große Trupps des Arbeitsdienstes folgten. Den Schluß bildeten Ziehharmonikaspielder und Holzstammträger. In eindrucksvoller Weise gaben die Männer vom Arbeitsdienst einen Beweis ihrer vorbildlichen Disziplin und ihres friedlichen Wirkens im Dienst an der Nation. Nicht nur alle Einzelheiten des Aufmarsches, dessen Etappen vom Publikum begeistert miterlebt wurden, erfolgten exakt, sondern auch das anschließende Spiel der Ziehharmonika-Musikanten und der Holzstammträger, deren turmerisches Geschick allseitig bewundert wurde, bewiesen durch vortreffliche Schule der Arbeitsdienstler für den jungen deutschen Menschen darstellend.

Fackelträger umflügelten dann das Riesenpaar des Stadions, als von den beiden Treppen die Massen der ausländischen und deutschen Volkstumsgruppen das Feld betreten. Es entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Die Wanda Faschika, die in voller Uniform und mit klingendem Spiel aufgestellt waren, erhielt färmlichen Beifall. Die Rumänen begannen in der Mitte ihren temperamentvollen Rundtanz und anschließend sah man die Bulgaren sich in wilden Rhythmen entfalten, die von Blechinstrumenten und Pauken ausgelöst wurden. Verhaltener bewegten sich die Griechen in einem reizendähnlichen Tanz und dann marschierten die Vaseler Trommler mit einem Rufen von Tambormajor in historischen Kostümen ein, und ihre dumpfen eigenartig gegliederten Schläge übertönten das übrige Spiel.

Sehr schön sangen die Italiener eine Tarantella und das sentimentale Lied der Südfrauzosen fand große Zustimmung. Die Nordfranzosen bewegten sich nach dem Dubuffard und die einmarschierende Orgelpfeife brachte den Übergang zum Norden, bei dem eine norwegische Gruppe sehr hübsche und lebendige Hüpf- und Sprungtänze vollführte. Die Schweden sangen, vom färmlichen Beifall überschüttet, zunächst einen „Gruss an Deutschland“. Ihre Tänze waren von Geigen begleitet und wirkten sehr ausgleichend in der körperlichen Haltung. Wäckerlichen Humor entwickelte Dänemark in seinen wäckerlichen Zweitänen, englische Bergarbeiter führten einen alten Schwertertanz mit viel Geschick vor. Dann folgten Irland mit ihrem Saitenspiel, das von dem herben und fröhlichem Holzblaspaar der Holländer und ihren Ziehharmonikafängern verdrängt wurde. Die eigenartige Tracht der Isländer fand ein großes Interesse, die Begeisterung fand keine Grenzen als im Parademarsch eine deutsche Militärkapelle vorbeizog.

Ein erhebendes musikalisches Schauspiel wurde der große Zapfenreißer des Reichsarbeitsdienstes. An den vier Ecken des Stadions tobten die Feuer und in der Mitte standen die Formationen der braunen Männer, ringum lagerten sich die Gruppen der vielen deutschen und ausländischen Volkstänzer, die sich vorher in der Mitte des Stadions in gemeinsamen und ausgelassenem Treiben bewegt hatten. Hinter ihnen wehten die Flaggen sämtlicher Nationen, die von deutschen Sportjuglingen hereingetragen waren. Gegen Mitternacht ging dieser schöne und erhabende Abend zu Ende, von dem jeder Teilnehmer bleibende Erinnerungen mit nach Hause tragen wird.

Kunst und Leben

50 Bremler auf den Londoner Bühnen. Das Theaterleben Londons wird im Herbst dieses Jahres einen Reford zu verzeichnen haben. Nicht weniger als fünfzig Aufführungen werden im Herbst auf den Bühnen Londons zu sehen sein. Interessant ist die Zusammenlegung dieses großen Repertoires. In ihr spiegelt sich deutlich die beginnende Wende des Theaterpublikums (und damit natürlich auch das Theater selbst) von manchen defekten Strömungen, die in der Nachkriegszeit das gesamte Kulturleben Europas durchzogen. So hat die Jazz-Operette, die noch bis in die jüngste Zeit hinein gepflegt wurde, sich annehmend überlebt. An ihre Stelle ist wieder die Wienerische Operette getreten mit ihrer melodischen Musik und ihren vollständigen Inhalten. Drei Operettenkomponisten von Wiener Weibern (Lepor, Strauß) und Operette des englischen Komponisten Carlisle „Magische Lieber“ werden mit großer Spannung erwartet. Bemerkenswert ist auch die große Zahl von Tragödien und anderen ernstlichen Stücken, die ihre Aufführung in London erleben werden. Das Publikum, so schreibt ein namhafter Kritiker hier, ist nach einem Jahrzehnt der geistigen Verflachung und der sinnlosen, leichten Kost wieder bereit, große tragische Schauspieltänze zu erleben. Unter diesen Stücken befinden sich sowohl historische als auch mythologische und zeitgenössische Dramen.

Theater für Arbeiterkinder in Genf. Unter dem Namen „La Compagnie de Romandie“ ist in Genf eine Gesellschaft gegründet worden, die sich das Ziel gesetzt hat, das christliche Drama und das Arbeiterkinder in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Die Leitung hat der Regisseur J. Borel inne. Der Spielplan umfasst Arbeiterkinder aus dem 14. Jahrhundert, ferner Werke von Shakespeare, Chéon und Claudel. Das Theater wird im Laufe der kommenden Spielzeit seine Tätigkeit aufnehmen.

Bewertung Gerhard von Reubners nach Berlin. Der Komponist Prof. Dr. Gerhard v. Reubner wurde zur Bewertung einer Meisterklasse für musikalische Komposition bei der Preussischen Akademie der Künste in Berlin berufen.

Copyright by Carl Dunder Berlin, Berlin.

LEO SINGLE DENUO IN OLYMPIA

(12) „Goneril and her fools!“ murmelte der Russe. Dieses Wort lag wie so viele andere Anzüglichkeiten über die Prominenten des Films seit Jahren auf dem Hollywooder Asphalt herum und entkamte einer Zeit, wo die World United mit der Desly den „König Lear“ zu verfilmen versuchte und dabei einen kläglichen Reinfall erlebte. Daß auch er, Lisa Stratoff, einmal einer dieser Narren gewesen war, das verzieht er noch heute wieder sich selbst noch der Desly. Unwillkürlich ging sein Blick zu der jungen Deutschen herüber, die die Hände rückwärts auf eine Stuhllehne gestützt, in gelassener Haltung noch immer dem Regisseur gegenüberstand. Wechselt man die Farben, dachte der Maler Lisa Stratoff, steckte die Desly in dieses samtige Meergrün und dieses junge Mädchen in schillernden Vrotat, alle Welt würde ihren Lebensunterchied in Tiefen erfassen. Nicht aus der Harmonie, sondern aus den Kontrasten wächst die Erkenntnis...

Die Wille der noch verbliebenen Tischgäste begannen sich mehr und mehr wieder den Vorgängen auf dem Podium zuzuwenden, wo unvermutet noch einer der Söhne Nippons aufgetaucht war und sich aus irgendeinem nicht erkennbaren Grunde einige Male bantend gegen das Publikum verneigte. Die Desly hatte inzwischen mit ihrer Begleitung den Saal durchquert und war im Gedränge an der Verbindungstür zum kleinen Dachgarten verschwunden.

Christa, die keine Ahnung hatte, wach glänzender Meteor am Hollywooder Filmbimmel da oben vorübergezogen war, nahm ihren Platz neben Helland wieder ein. Aber der Schweizer erhob sich schon im nächsten Augenblick, eine unendliche Entschuldigung murmelnd, und steuerte zwischen den Tischen hindurch dem Ausgang zu. Was hat er nur? fragte sich Christa verwundert und dachte an die wortkrasse Verschlossenheit, die Helland in den letzten Minuten plötzlich so schroff gezeigt hatte. Wor er beleidigt, weil er keine sicher gutgemeinte Warnung vor den beiden Filmleuten nicht ernst nahm? Schließlich befand sie sich doch hier nicht auf einer glücklichen

Flußrauberhochsünke, sondern im Saal eines Hollywooder Hotels unter zivilisierten Menschen... „Sie wandte sich wieder an den Russen. „Ich danke Ihnen, heute nicht, Herr Stratoff! Ich bleibe nur noch wenige Minuten. Dagegen können Sie mich vielleicht morgens wieder einmal ins Büro begleiten, wenn Sie wollen!“ Sie lächelte ein wenig anzüglich.

Aus den wenigen Minuten jedoch, die Christa noch zu verweilen vorgelassen hatte, wurden Stunden. Landseute, Bekannte aus dem Kreis der deutschen Olympiaspieler, hatten sie zum Welchen zu bestimmen gesucht. Man war schon früh in einen kleineren und intimen Raum des riesigen Hotels umgewandelt, wo zu Allmäh zu dem unvermeidlichen „Blad and White“ und anderen alkoholfreien Getränken, alles aus heimischen, aber scheinbar unerschöpflichen Vorräten der „Pre-Prohibition“ stammend, allspanische Tänze in Nationaltracht vorgeführt wurden.

Christas Stimmung hatte sich langsam in eine wogige, schwebende Verträglichkeit gelagert, unter der die Dinge ihr Gewicht verloren. Wohl mehrte sie sich manchmal noch gegen den allzu spröden Lebermut ihrer Gesellschaft an Tisch, die ihr aus meingespinnnen Gemütern allerlei Kompimente zuzie, obgleich dies sonst bei dem kameradschaftlichen Ton, mit dem man untereinander verkehrte, nicht üblich war. Aber diese Abneigung gegen jegliche präsenshafte Schönrederei kam schon nicht mehr ganz wie bisher aus der überlegenen Sicherheit ihres Verhältnisses zu Menschen und besonders Männern der Umgebung. Sooft sie sich aus einredete, daß dieses vom Himmel gefallene Filmangebot vorhin mehr der Eignung als Sportlerin als irgendwelchen sonstigen Vorzügen ihrer Person galt, die Tatsache, daß es gerade ihr unter so vielen Tausenden gemacht worden war, trieb sie immer mehr ab in einen kleinen trunkenen Rausch von Stolz und freudiger Zukunftshoffnung.

Als einer der Herren, ein deutscher Journalist aus Kassel, vorrückte, um Allmählich noch einen Blick in die kleinen Stiehkammer des oberen Stockwerks zu tun, nahm Christa gerne an, nur um der Atmosphäre dieses

Raumes zu entgehen, der zwischen seinen Halbshatten von Dunkel und rotem Scheinwerferlicht allerlei gefährlich betörende Träume und Bilder wach.

Man nahm den Blick. Im weichen Fluß der riesigen Gangläufer verankert die Schritte. Noch immer kam gedämpfte Musik von irgendwoher. Ein grinsender Reverbos in einer Art Stallmeistertrave gab nach kurzer Verhandlung eine hohe Prügel für frei. Wieder befanden sie sich in einem seltsamen Zwielicht, nur fast schmerzhaft grün diesmal und voll einer kalten Stille, in der man sich unwillkürlich nur auf den Bebenspitzen vorwärts zu bewegen wagte.

Christa war mit den anderen schweigend an einen der Tische getreten, die alle von einem dunklen Zuschauerwall umlagert waren. Nur die Spieler selbst und die grüne Tischfläche lagen im gleichenden Licht der tiefhängenden Reflektoren. Kaum interessiert für diesen lautlos geisternden Spul von Unglück oder Glück, wollte Christa sich nach einem kurzen Blick auf das bunte Gemirr von Kartenblättern, Chips und Banknotenbäusen schon wieder nach rückwärts wenden, als sie zu ihrem grenzenlosen Erstaunen mitten unter den Spielern Helland sitzen sah. Hinter ihm stand eine unerhörte kunstvoll aufgemachte Frau im großen Abendkleid und beugte sich eben zu dem Käufer herab, um ihm etwas zuzusüßern.

Christa mußte nicht, warum sie dieser unvermutete Anblick im ersten Moment so peinlich berührte. Dieses Gefühl wich aber dann sofort einer ersten Beforgnis um den Schweizer, der gerade wieder einmal im Begriffe zu sein schien, sich den allergrößten Ungleichheiten anzuschließen. Es war weit über Mitternacht und gab keine Möglichkeit mehr, ins Olympiadorf zu kommen, die bestehende strenge Vorschrift des Internationalen Ausschusses aber, dem alle Weltkämpfer unterstanden, war gerade ihr nur allzu genau bekannt...

Sie beschloß, sofort zu handeln. Sie hatte plötzlich eine überhäufte Angst um diesen sorglosen jungen Menschen da draußen. Warum? — Ah, das war doch im Augenblick gleichgültig. Von niemandem bemerkt, schlich sie sich auf den Gang zurück und warf mit fliegender Hast ein paar Worte auf einen Zettel ihres kleinen Notizbuchs. Zur näheren Bezeichnung des Herrn, für den die Volkstafel bestimmt war, mußte sie dem Türwächter den Namen seiner berühmten Begleiterin nennen... Madelon Desly! Sie mußte den Namen plötzlich! Der Regeerjüngling zeigte, erleuchtet grinsend, mit dem Daumen nach rückwärts. Wenige Minuten später hand der Missetäter selbst vor ihr.

Er ist tatsächlich betrunken! Für es Christa durch den Kopf, als sie das gerötete Gesicht des jungen Athleten

sah, seinen schief sitzenden Smokinghinder, die schmerzigen Hände, die ein winziges Taschentuch zerrüllten.

„Ja, sind Sie denn von allen guten Geistern verlassen, Helland!“ Sie wollte eigentlich eine gefahrlose Strafpredigt loslassen, aber sie spürte sofort, daß sie ihr schon beim ersten Satz im Tonfall daneben geriet und sie im Grunde mehr befohl als ernstlich aufgebracht war.

Helland, der verlegen und unruhig an ihr vorbeisah, schien nur den Vorwurf herauszuhören.

„Verzeihen Sie“, sagte er höflich und nach Worten suchend, „es war eine Ungeheuerlichkeit, die mir leid tut. Aber ich konnte ja natürlich nicht wissen, daß die Desly ihren Freunden Freitwegen gleich einen solchen Krach machen würde. Schließlich sind Sie aber doch keine Konkurrenz für eine Madelon Desly und sicherlich nur als ihr „Double“ gedacht, wie Wangs dies auch bestätigt hat. Selbstverständlich hätte ich der Desly gegenüber am besten ganz davon geschwiegen, daß ihre Gesellschaft wegen des Olympia-Films nun auch mit Ihnen verhandelt. Aber es ist nun leider schon geschehen. Ich werde natürlich alles versuchen, die Sache wieder einzureuten...“

Christa verstand kein Wort. Zwar ahnte sie dunkel etwas von einem Krach zwischen den Filmleuten überwegen, aber das war im Augenblick gleichgültig. Dieser Junge wußte ja nicht, was ihm passierte, wenn ihn einer der Offiziellen zu dieser Stunde in einem Spielsaal erwischt.

„Nicht Herr Helland, wenn Sie noch sonst irgendwelchen Unfug gemacht haben, heute abend, so können Sie mir das alles ein andermal erzählen. Im Moment ist einzig und allein wichtig, daß Sie von hier verschwinden, und zwar so schnell wie irgend möglich!“

Das junge Mädchen packte den Schweizer am Arm und schob ihn kurzerhand vor sich den Gang hinunter.

„Aber ich kann doch nicht so einfach ohne ein Wort auf und davon laufen! Schließlich bin ich doch kein...“

Christa wurde müde. „Doch, Sie sind eins! Ein ganz großes Was! logar! Sonst würden Sie sich nicht zwei Tage vor Ihrem Olympiastart die Nächte mit solchen Filmspielerinnen um die Ohren schlagen!“

Mit einem hastigen Blick machte sich der junge Mann frei. Es war das schlimmste Erbgut der Hellands: der Jähzorn, der unvermittelt aus ihm hervorbrach.

„Fräulein von Selchow, ich habe von Ihnen keine Belegungen entgegenzunehmen, und um mein Abschneiden bei der Olympiade nächste Woche braucht sich niemand Sorgen zu machen! Was aber schöne Filmspielerinnen anbetriefft, so können Sie ja selbst nicht erwarten, eine zu werden!“

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Moor wurde fruchtbares Bauernland

Der Reichsarbeitsdienst entwässerte das „Bilingener Moos“



Heute wird hier schon geerntet

Aufn.: Arbeitsgau 27.

o. Bilingen, 12. Aug. Nede und nahezu baumlos, von Heidekraut und Disteln bewachsen, lag das „Moos“, das ungefähr 200 Hektar Land umfaßt, bis sich die Stadt Bilingen entschloß, den auf ihrer Gemarkung liegenden Teil von 75 Hektar zu kultivieren. Die Durchführung dieser Arbeit ist eine dankbare Aufgabe für den Reichsarbeitsdienst. Seit zwei Jahren ist die Abteilung 5/273 „Berthold I. von Jähringen“ Bilingen damit beschäftigt, aus dem „Moos“ wertvolles Bauernland zu schaffen. Zuerst galt es, eine gute Vorflut zu schaffen, die das anfallende Wasser ableitet. Ein bereits vorhandener Wassergraben wurde zu diesem Zwecke ausgebaut. Das Ausbuhmaterial der Vorflut wurde auf Loren abtransportiert und fand zur Auffüllung tiefer gelegener Stellen, einfrigen Wasserlächern, Verwendung. Gleichzeitig wurde die Möhreendräneage auf einem Teil von 30 Hektar des Mooslands in Angriff genommen und durchgeführt. Nach Entwässerung und Planierung konnte im vergangenen Jahr

daran gegangen werden, den Umbruch des Geländes vorzunehmen. Ein Motorflug wurde eingeleitet, der in kurzer Zeit das entwässerte Gelände umbrach.

Im vergangenen Jahr konnte auf einem Teilgebiet die erste Aussaat von Hafer vorgenommen werden. Die Saat ging auf und reifte, und als im Monat August die Schnitter kamen, hatten sie reiche Ernte.

Auf einem Gelände, das 1933 noch ein eintöniges Bild von verumpften Grasflächen, alten Torfstüben, Moorflächen, tiefgelegenen Weibern und höher gelegenen Heidekrauthügeln bot, kann heute geerntet werden: im ersten Jahr Hafer, in den folgenden schon Kartoffeln. Die Ausschachtung eines Brandweibers wurde begonnen, damit jederzeit für die zu errichtenden Bauernstellen genügend Wasser vorhanden ist.

Eringung der deutschen Brotfreiheit — unsere Arbeitsmänner tragen ihren guten Teil dazu bei.

Badens HJ marschiert nach Nürnberg

Die Marscheinheiten tragen die Fahnen durch Baden

Hinter uns liegt die Zeit, in der nach den Worten eines bekannten System-Politikers der Fahneid in bösen Tagen nur eine Fiktion war. Was bedeutete denn auch schon eine Fahne, wo doch alle die verschiedensten Interessengemeinschaften, Parteien und Gruppchen, auf ihre eigenen Farben schwürten. Heute haben wir uns alle um eine Fahne geeinigt. Das ganze Volk hat sich zu ihr bekannt, weil es unter ihrem Zeichen zur Freiheit geführt wurde. Heute singt seine Jugend mit Stolz: „Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land.“ Das ist Ausdruck des neuen Geistes in unserem neuen Reich.

Wenn in diesen Tagen die Jugend der Welt für ihre Farben in ritterlichem Geiste um sportliche Siege kämpft, rüht sich Deutschlands Jugend zum Adolf-Hitler-Marsch. Sämtliche 25 Gebiete der Hitler-Jugend entsenden Abordnungen, die die Bannfahnen zum Reichsparteitag 1936 in Nürnberg bringen. Und die Jugend bringt sie nicht eingekollt in die alte Reichsstadt, marschiert vielmehr in 25 Marscheinheiten in dem schon zur Tradition gewordenen Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg, um dort die flatternden Fahnen am Führer vorbeizutragen.

Vier Gruppen sind es, die bei ihren Märschen unser Gebiet Baden berühren. Es sind dies:

1. Gebiet 11 (Mittelrhein), das vom 24./25. August in Mannheim übernachtet, in Schwellingen vom 25./26., in Juchenhäusern vom 26./27., und nach einem Ruhetag nach Kirchardt weiterzumarschieren.
2. Gebiet 12 (Westmark), das von Redarfeinach kommend zum erstenmal auf badischem Gebiet in Eberbach vom 26./27. August Halt macht, vom 27./28. in Buchen, vom 28./30. in Tauberbischofsheim, also hier mit einem Ruhetag.
3. Gebiet 13 (Hessen-Nassau), das in Wertheim vom 28./29. stationiert ist, und vom 29./30. August in Dilschhausen.

4. Gebiet 25 (Saarpfalz) marschiert von Heidelberg nach einem Ruhetag am 20. August ab, um über Dilsberg (20./21. August), Eberbach (21./22. August) und Neffels (22./24. August) nach einem Ruhetag das badische Gebiet wieder zu verlassen.

Die Marscheinheit des Gebietes Baden selbst wird am 23. August nach einer um 20.30 Uhr auf dem Schlossplatz stattfindenden Kundgebung in Richtung Wilsberg, Forstheim abmarschieren, um über Weil der Stadt, Stuttgart, Eberbach, Schwäbisch-Gmünd, Alen, Badgingen, Dettingen, Gungelbühl und Kimmach nach Fürtz zu gelangen, wo sich sämtliche Marscheinheiten vereinigen und geschlossen in die Stadt der Parteitage einmarschieren.

Die einzelnen Marscheinheiten führen je eine Feldküche mit, ebenso einen Begleitkraftwagen. Die Marschteilnehmer werden laufend durch HJ-Merzte untersucht. Die Übernachtung erfolgt in diesem Jahr fast ausschließlich in Privatquartieren, da die Bevölkerung in den Orten, wo die Teilnehmer im letztjährigen Adolf-Hitler-Marsch zelteten, ganz allgemein den Wunsch äußerten, die Nürnbergermarschierer in Privatquartieren aufzunehmen.

Während des Marsches, der durchschnittlich 30 Kilometer am Tage verlangt, wobei allerdings alle 3 bis 4 Tage ein Ruhetag eingelegt wird, haben die Teilnehmer Gelegenheit, das HJ-Leistungsabzeichen zu erringen. Die Einheiten werden Heimabende durchführen, gestalten mit der Bevölkerung Dorfabende, um mit ihnen eine große Familie zu bilden, wie es echter deutscher Volksgemeinschaft entspricht, die uns der Führer gelehrt hat.

So bringt die Jugend des neuen Deutschlands die Fahnen nach Nürnberg, um dort mit den anderen Formationen der Bewegung und dem ganzen Volke ein neues Bekenntnis abzulegen, ein neues Bekenntnis zur Fahne Adolf Hitlers, die, wie Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Viede sagt, mehr ist als der Tod!

Kleine badische Rundschau

Die Auslandsdeutschen in Freiburg

Freiburg i. Br., 12. Aug. Von Karlsruhe aus kamen die durch Baden reisenden 200 Auslandsdeutschen in Freiburg an, allerdings erst gegen zehn Uhr abends, da sie im Hochschwarzwald durch ein Unwetter festgehalten wurden. Der vor dem Stadttheater vorgesehene offizielle Empfang konnte daher nicht stattfinden. Die auslandsdeutschen Gäste nahmen noch an dem von der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Heimatabend teil, auf dem ihr Erscheinen herzlich begrüßt wurde. Am Mittwochvormittag um 9.30 Uhr fuhr die sechs Omnibusse mit den Auslandsdeutschen, leider auch wieder bei schlechtem Wetter, durch das Höllental über Bilingen nach Würtemberg.

Die größte Regenmenge seit Jahren

Seid, über, 12. Aug. Die Wetterdienststelle der Landesfernmare hat Dienstag früh festgestellt, daß seit Mitternacht nicht weniger als 56 Millimeter Regen gefallen waren, also eine ungewöhnlich große Niederschlagsmenge.

Es hatte besonders in der Zeit von Mitternacht bis gegen 3 Uhr außerordentlich stark geregnet. Auch jetzt, am Vormittag, hält der Regen noch an.

Die zuletzt vor einigen Jahren gemessene stärkste Niederschlagsmenge (81 Millimeter), die aber innerhalb 24 Stunden fiel, ist also durch den heutigen Nachregen bei weitem übertroffen worden.

Tödlicher Verkehrsunfall

Donauwörth, 12. August. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Straße nach Bad Dürkheim ein schweres Unglück. Die Ehefrau Anna von Donauwörth, die mit ihrem Fahrrad über die Straße fuhr und in eine Nebenstraße einbiegen wollte, wurde in diesem Augenblick von einem Frankfurter Kraftwagen überfahren. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen in das Donauwörther Krankenhaus eingeliefert, wo sie bald darauf starb. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Das Auto auf dem Gehweg

Drei Personen verletzt

Heidelberg, 12. Aug. Am Dienstagnachmittag 5 Uhr geriet in der Hauptstraße infolge Schläfrigkeit des Fahrers ein Personenauto beim Einbiegen in eine Seitenstraße auf den Gehweg. Dort wurden drei Personen umgefahren, zwei Frauen und ein 14jähriger Knabe. Eine der Frauen ist erheblicher verletzt und mußte der Klinik zugeführt werden. Die beiden anderen Verletzten konnten sich selbst in ärztliche Behandlung begeben. Der Kraftwagen rannte gegen die Mauer an der Anatomie und wurde beschädigt.

Todessturz von der Treppe

Heidelberg, 12. Aug. Im Stadtteil Mohrbach ist am Dienstag gegen Abend in der Heinrich-Buchs-Straße ein 75jähriger Mann von der Treppe gestürzt. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot.

Mheinsfelden, 12. Aug. (Schwerer Zusammenstoß.) In der Schlageterstraße stieß der Lastwagen einer Bauerei mit einem Motorradfahrer zusammen. Durch den Zusammenprall wurde der 27 Jahre alte Joseph Baumgartner aus Wambach vom Motorrad heruntergeschleudert und trug einen doppelten Oberschenkelbruch davon.

Englische Hilfe für Heidelberger Kinder

Heidelberg, 12. Aug. Nach Kriegsende schlossen sich in London sozialgeföhrte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an, um Mittel zu sammeln, die dazu dienen sollten, die wirtschaftliche Not in Deutschland, insbesondere aber die Kindernot zu lindern. Die Mittel, welche die He German Distress Relief Fund, wie sich dieser Ausschuss nennt, spendet hat, wurden früher zum Ausbau des Kindererholungsheimes Heidelberg, dem heutigen Schullandheim der Heidelberger Volkshäuser verwendet, später dann zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder und weiterhin für Kleider und Wäsche-Göfien an kinderreiche Familien.

Im Jahre 1933 hat dieser Kreis unserer englischen Freunde eine Stiftung errichtet, die sich heute auf den Betrag von RM. 1500 beläuft, aus der jährlich ein Heidelberger erholungsbedürftiges Kind die Freude eines vierwöchentlichen Erholungsurlaubes erhalten soll.

Nach dem Willen der englischen Freunde soll diese Stiftung „eine glückliche Erinnerung“ hinterlassen und ein dauerndes Band von edlem guten Willen bilden.

In einem in den letzten Tagen beim Wohlfahrts- und Jugendamt in Heidelberg mit einer Spende von 8 Pfund Sterling eingegangenen Brief schreibt Mrs. Chawcross namens der englischen Freunde:

„Wir wissen, daß es nur eine Kleinigkeit ist, die wir schicken, aber der Gedanke der Bruderschaft, der damit verbunden ist, möge uns allen den tiefen Sinn und Wert beistehen, der aus der Welt eine Stätte des Friedens machen wird. Das ist das, was wir in aller Aufrichtigkeit anstreben müssen.“

Diese hochherzige Spende der englischen Freunde ist umso höher zu werten, als ein großer Teil der Spender selbst in einfachen Verhältnissen, oder gar in beengter Lage sich befindet.

In diesem Jahre wird es nun möglich sein, zwei Heidelberger erholungsbedürftige Kinder aus dem ansehnlichen Finken der Stiftung in das Erholungsheim „Schloß Gumburg“, welches der NS-Volkswohlfahrt gehört, zu entsenden.

Auch an dieser Stelle möchten wir es nicht verkümmern, unseren englischen Freunden nochmals für ihre tatkräftige Hilfe zu danken.

Wildernde Hunde zerstreuen eine Schafherde

Bilingen, 12. Aug. In Marbach brachen in einer der letzten Nächte zwei wildernde Hunde in einen Schafstall ein und zerstreuten die ganze Herde. Sieben Schafe wurden zerrissen.

Badener Weitschenschläger in Berlin

Die vier Badener Weitschenschläger, die mit „Kraft durch Freude“ nach Berlin gekommen sind, hatten bei der Aufführung „Musik und Tanz der Volke“ im Olympiastadion großen Erfolg. Unter Bild setzt die Weitschenschläger vor der Reichskanzlei.

Aufn.: Pressefoto



Jetzt das neue Mobiloel



Klarosol-
Erzeugnis

Ein umwälzend neues Verfahren ergibt ein Auto-Oel von nie erreichter Reinheit, Schmierkraft und Widerstandsfähigkeit: das neue Mobiloel, mehr als Schmieroel — reiner Schmierstoff!

Es lohnt sofortigen Ölwechsel!

AUS KARLSRUHE

Haben Sie Bahnzeit?

Es kann schon passieren, daß diese Frage an einen gerichtet wird. Kommt einer des Morgens in heller Aufregung ins Büro gestürzt: Ich habe ganz vergessen, daß ich heute nach Heidelberg fahren muß. Wirbelt seinen Schreibtisch durcheinander, sucht sein Kursbuch und findet es irgendwo. In der Eile wird dann der passende Zug nicht richtig genug gefunden, wie das ja oft der Fall ist, und hat er ihn dann schon, dann geht die Aufregung weiter. Reicht es noch? Minuten, Sekunden werden ausgerechnet. Man steht irgendwo im Stadtzentrum. Natürlich kommt jetzt wieder keine passende Straßenbahn. Schnell hinüber, ein Auto genommen und im Einsteigen „Bahnhof“ geschrien. Schon knattert der Wagen los, die Allee hinaus. Eine Kurve, der Wagen hält. Einen Blick auf die große Uhr über dem Portal. Ja, wie ist das möglich, meine Uhr geht zehn Minuten vor. Diese Aufregung hätte ich mir ersparen können und dazu noch das Geld für die Fahrt!

Es dürfte viele interessieren, zu erfahren, daß die Reichsbahnlinien in ganz Deutschland nach einer einzigen Uhr der Reichsbahnmutteruhr in Berlin gerichtet werden. Neben 11.250 Stationen hat das Verkehrsnetz der Deutschen Reichsbahn, und sämtliche Uhren dieser Stationen müssen auf die Sekunde genau übereinstimmen. Denn was nützt schon der bestorganisierte und durchdachte Fahrplan, wenn die Fahrzeit nicht genau übereinstimmt? Darum ist schon seit vielen Jahren im Schienenbahnnetz von Berlin die „Zeitdiensthilfe“ der Reichsbahn untergebracht, die täglich regelmäßig um vier Uhr morgens von der Sternwarte Potsdam-Babelsberg die genaue Mittelzeit der Erde erhält. Von dieser Zeitdiensthilfe erhalten sämtliche Dienststellen der Reichsbahn, die an das Dienstleiternetz angeschlossen sind, pünktlich um 8 Uhr morgens die genaue Zeitangabe durch ein Morsezeichen. Zwei Minuten vor 8 Uhr tickt der Morseapparat ein bestimmtes Zeichen. Eine Minute vor 8 Uhr erfolgt dann in regelmäßigen Zeitabständen als Morsezeichen ein Strich. Genau um 8 Uhr hört das Ticken des Morseapparates auf.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe erhält um diese Zeit ebenfalls die genaue Zeit von der „Zeitdiensthilfe“ mitgeteilt. Von hier aus erhalten sämtliche bodischen Stationen ebenfalls durch Morseapparat die genaue Zeit mitgeteilt und zwar ab 8.25 Uhr. Die Zeitangabe der Direktion Karlsruhe erfolgt regelmäßig alle fünf Minuten.

Um besonders den Reisenden, die ins Ausland fahren, die Möglichkeit zu geben, die Uhrzeit anderer Länder mit der mittlereuropäischen Zeit zu vergleichen, sind an den wichtigsten Brennpunkten des Verkehrs Weltzeituhren aufgestellt, an denen festzustellen ist, wie die Zeit an den verschiedenen Weltzeiten voneinander abweicht. Hier in Karlsruhe ist solch eine Weltzeituhr allerdings nicht vorhanden.

Wirft man sich das alles organisiert und man kann über die Einzelheiten. Ganz kurz noch einen Blick nach Babelsberg, wo die Reichsbahnmutteruhr steht. Diese Uhr wird von den Astronomen vierzehntägig kontrolliert. Mit einem Fernrohr werden sechs bestimmte Sterne beobachtet. In Verbindung mit einem Polarisator läßt sie der Astronom durch das Mikroskop laufen, das automatisch die Zeit des Sternendurchgangs erfaßt. Persönliche Beobachtungsfehler werden dabei völlig ausgeschaltet. Das Ergebnis wird auf einen Chronographen übertragen. Durch einen bestimmten Vorgang kann der genaue Unterschied von den Zeituhren festgestellt bzw. abgelesen werden.

Aus den Karlsruher Gerichtssälen

Rohe Mißhandlung eines Kriegsbeschädigten

Unter starkem Zuführerandrang verhandelte das Karlsruher Schöffengericht gegen die 40jährige Ehefrau Adelheid Weiler aus Karlsruhe und ihren Sohn aus erster Ehe, den 18 Jahre alten Wilhelm Hufschmidt, die sich wegen Körperverletzung zu verantworten hatten. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, gemeinschaftlich den Ehegatten der Angeklagten, den 44 Jahre alten schwerkranken, hilflosen Ehemann, nervenkrank und hilflos Karl Weiler seit April 1936 bis zum 8. Juli in der Wohnung im Schloßbezirk 11 mit den Fäusten, einem Teppichknüttel, einer Teppichbürste, einer Eisenklinge und einem Stuhlbein mißhandelt zu haben, so daß der bedauernswerte, gebrechliche Mann erhebliche Verletzungen davontrug.

Die Ehefrau gibt im wesentlichen den Sachverhalt an. Sie habe ihren Mann hin und wieder geschlagen. Er sei öfter spät abends nach Hause gekommen. Zur Rede gestellt, habe er angegeben, er habe sich im Hardtwald herumgetrieben und sich mit einem Franzosenzimmer eingelassen. Seine Kleider seien, wenn er vom Hardtwald zurückkam, stark beschmutzt gewesen. Ihr Mann habe es schon früher mit der ehelichen Treue nicht genau genommen und sich dabei eine Krankheit erworben. Er sei dauernd in ärztlicher Behandlung gewesen. Ihren Sohn aus erster Ehe habe er abgelehnt und ihn „Bankerl“ genannt. Es kam hierwegen häufig zu Auseinandersetzungen. Sie gibt an, seit April ihren Mann geschlagen zu haben, trotzdem sie wußte, daß er nervenkrank und 50 Prozent kriegsbeschädigt ist. Des Sohnes bemächtigte sich eine große Erregung, wenn er seine Mutter weinen sah aus Kummer über ihren Mann.

Mehreren Nachbarn fiel das bedrückte Wesen des Mannes und die Tatsache auf, daß er Krampfadern am Oberarm hatte. Auf Befragen erklärte ihnen der Ehemann, daß er von seiner Frau geschlagen worden sei. Die Angeklagte erwidert, er habe sich auch Verletzungen zugezogen, wenn er betrunken nach Hause kam. Mit der Eisenklinge will sie ihn nicht geschlagen haben.

Am Morgen des 8. Juli kam es zu einem erneuten Ausbruch. Die Angeklagte schlug ihrem Sohne die schmutzigen Kleider weilers und weinte; ihr Mann habe gesagt, er brauche sie nicht mehr. Es kam dann zu Tätlichkeiten, bei denen der Sohn zuerst mit Fäusten und dann mit dem Stuhlbein auf seinen Stiefvater einschlug, der im Bett lag. Er bestrafte, ihn am Hals gepackt zu haben. Nachbarn hörten, wie er rief: „Schlag ihn tot, den Hund!“

Der Mißhandelte wurde bald darauf ärztlich untersucht. Der Arzt stellte blutige Kratzer am rechten Ohr, am Hochbein eine zwei Zentimeter lange Kratzwunde, sowie an mehreren Stellen Schwellungen und Verfärbungen fest. Die Verletzungen mußten durch Zuschlagen mit harten Gegenständen verursacht sein. Der Zeuge Weiler, der einen gebrechlichen, hilflosen Eindringling schildert, stotternd das Martyrium, das er auszuhalten hatte. Er bestrafte, seiner Frau etwas gesagt zu haben, daß er sich mit einem Mädel eingelassen habe. Wesentlich habe er ein- bis zweimal Schläge bekommen. Mit der Eisenklinge, dem Teppichknüttel und auch mit dem Stuhlbein sei er mißhandelt worden.

Der Staatsanwalt gefiel das herzlose Verhalten der Frau, die den ihrer Dohut und Fürsorge anvertrauten gebrechlichen Mann so schwer mißhandelt habe und nicht die geringste Spur von Reue zeige. Er beantragte gegen die Angeklagte sieben Monate und gegen den Sohn drei Monate Gefängnis.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte Weiler wegen Körperverletzung nach §§ 223 und 223 a und b zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft und den Angeklagten Wilhelm Hufschmidt wegen Körperverletzung nach §§ 223 und 223 a zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Bis zu einem gewissen Grade wurde das Verhalten des Ehemannes den Angeklagten strafmildernd zugutegehalten.

Begen sittlicher Verfehlungen verurteilt

In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts der 37 Jahre alte ledige Gustav Emil Altker aus Mannheim wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 175 zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in der Zeit vom November 1933 bis März 1936 wiederholt an jugendlichen Personen zwischen 9 und 19 Jahren vergriffen. Das Gericht verurteilte den gefährlichen Angeklagten wegen Unzucht mit Kindern in drei Fällen, Verführung eines Minderjährigen und widerrechtlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren drei Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Maler bilden sich fort

Tages- und Abendlehrgänge in der Bauerschule der DAF

Seit dem ersten Juli wurden in der Bauerschule der DAF in der Lehrabteilung der Malerfachschule Lehrgänge eingerichtet, die neben der Vorbereitung zur Gesellen- und Meisterprüfung in erster Linie der ausführenden Berufsausbildung dienen. Sie entsprechen einem dringenden Bedürfnis und tragen wesentlich zur Hebung des Berufsstandes und der Berufsleistung bei. Durch Schaffung eines neuen Schulheimes ist nunmehr auch den außerhalb Karlsruhes wohnenden Lehrgangsteilnehmern die Möglichkeit billiger Unterkunft und Verpflegung gegeben.

In Zusammenarbeit zwischen DAF und Malerhandwerk werden in der Malerfachschule sowohl Tages- als auch Abendlehrgänge durchgeführt. Für den Tageslehrgang ist eine Dauer von 4 Monaten vorgesehen. Jedoch kann jeder Monat für sich belegt werden. Der nach Monaten gegliederte Unterrichtsplan weist eine überwiegend praktische Ausbildung auf, die sich je nach der Schwierigkeit des Ausbildungszweiges steigert. Der Tageslehrgang beginnt mit Feder- und Pinselschrift. Es folgen Schriftkompositionen für Schaufenster und sonstige Werbezwecke. Der zweite Monat dient den Farbstimmungen für Innenräume und Fassaden. Außerdem wird das Freihand- und Fachzeichnen geübt. Für den folgenden Monat sind praktische Arbeiten in Fachornamentik für Decken und Wände vorgesehen. Im letzten Monat des Lehrganges werden Raumstimmungen in reicher Ausführung sowie Schriftkompositionen für Schaufenster und Werbezwecke erarbeitet.

Man erfährt aus dem Unterrichtsplan, daß den modernsten Anforderungen des Malerhandwerks Rechnung getragen wird und die Lehrgangsteilnehmer eine notwendige Ergänzung der Fachausbildung bringen, die in der Berufsarbeit selten Berücksichtigung finden.

Neben der praktischen Ausbildung läuft die theoretische Schulung durch Vorträge über Materialkunde. Außerdem werden technische Fragen behandelt. Professor Dörmal unterrichtet über Stilkunde und Farbentheorie. Selbstverständlich finden die Kalkulation, das Ausmessen und die daraus sich ergebende Kostenberechnung weitgehend Berücksichtigung. Eine notwendige Ergänzung bringen weltanschauliche Vorträge, die u. a. die Partei und ihre Organisationen behandeln und über die organisatorischen Gliederungen des Handwerks und seine Einrichtungen im nationalsozialistischen Staat unterrichten.

Durch freien Theaterbesuch und Studienfahrten ist den Kursteilnehmern Gelegenheit gegeben, ihre Allgemeinbildung zu erweitern. Die Kosten für den Tageslehrgang stehen in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen der Schule, die in ihrer Leistungsfähigkeit einen Beweis der Lehrgänge rechtfertigt.

Die Abendlehrgänge dienen der zufälligen Berufsausbildung. Sie finden täglich mit Ausnahme der Samstage in der Zeit von 20-22 Uhr statt und gliedern sich ebenfalls in praktische als auch theoretische Ausbildung. Der Unterricht in Feder- und Pinselschrift, dem Entwerfen von Schriftzügen, im Fachzeichnen und der Stilkunde geben die theoretische Ausbildung in Betriebslehre und Materialwissenschaft sowie Vorträge über nationalsozialistische Weltanschauung zur Seite.

Mit den Lehrgängen für das Malerfach hat die Bauerschule eine Einrichtung geschaffen, die müßiggängig ist. Es steht zu hoffen, daß die Angehörigen dieser Berufsgruppe sich gerne an den Kursen beteiligen, weil sie nicht nur ihr Fortkommen ermöglichen, sondern auch durch Güte der Arbeit und systematische Leistungssteigerung des Malerhandwerks der Volksgemeinschaft zugute kommen.

Oberstarbeitsführer Helff 45 Jahre

Oberstarbeitsführer Helff, der verdienstvolle Arbeitssachverständige des Reichsarbeitsdienstes in Baden, feierte gestern seinen 45. Geburtstag. Als Sachbearbeiter für Arbeitsdienstpflicht in der Gauleitung Baden der NSDAP gründete Eduard Helff die ersten nationalsozialistischen Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes in Baden, der als Vorläufer des Reichsarbeitsdienstes heute der Geschichte angehört. Ein weiterer und feinerer Weg führte zu dieser „Schule der Nation“, die von wenigen Männern mit verbesserter Energie und persönlichen Opfern geschaffen wurde. Arbeitssachverständiger Helff zählt zu den Männern, die als die ersten mit Reichsarbeitsführer Hiert den nationalsozialistischen Arbeitsdienstgedanken in die Tat umsetzten und heute noch als seine vertrauten Mitarbeiter im Reichsarbeitsdienst tätig sind.

Der 45. Geburtstag brachte die Treue und Ergebenheit der unterstellten Führer und Arbeitsmänner zum Ausdruck, die der badische Arbeitsdienst seinem Gauführer in Verehrung entgegenbringt. Der Gaumittführer des Arbeitsganges 27 Baden unter Obermittführer Vogel brachte aus Anlaß des Geburtstages dem Arbeitssachverständigen vor seiner Wohnung in der Angerstraße ein Ständchen dar. Gleichseitig beauftragte ihn eine Ehrenabordnung seiner Führer und überreichte ihm durch ihren Sprecher, Oberstarbeitsführer Thiele, ein ehrenvolles Geschenk, das den kameradschaftlichen Geist zwischen Führer und Gefolgschaft fruchtbar zum Ausdruck bringt. Die Führer des Arbeitsganges Baden setzten Oberstarbeitsführer Helff den beachtlichen Betrag von 1.250 RM. zur freien Verfügung und geben ihm so die Möglichkeit, benötigte Kameraden zu unterstützen. Die Arbeitsgruppe 27 überreichte ein künstlerisch wertvolles Bild des Reichsarbeitsführers Konstantin Hiert. Zahlreiche Glückwünsche aus nah und fern sind als anerkennungswertes Zeichen der Achtung und Verehrung anzusehen, die man Arbeitssachverständiger Helff entgegenbringt.

Friedliche Einholung der SS-Reiterstandarte

Die Stabsführung der 14. SS-Reiterstandarte wird nach Mannheim verlegt. Aus diesem Anlaß erfolgt heute nachmittag 17 Uhr die Einholung des Feldzeichens der 14. SS-Reiterstandarte von seinem bisherigen Standort Karlsruhe, Moltkestraße, nach dem neuen Standort in Mannheim, unter Führung des Standartenführers, SS-Hauptsturmführer Sahn. Eine Abteilung des Ehrensturmes der 14. SS-Reiterstandarte begleitet zu Pferd das Feldzeichen.

Hier spricht das Handwerk:

„Bild und Rahmen“

Zu dem Artikel über die Würzburger Ausstellung „Bild und Rahmen“ wird uns von der Bezirksfachgruppe für Bildereinrahmer und Vergolder ergänzend mitgeteilt:

Der richtige Handwerker unseres Landes, der gebildete Kunsthandwerker, der Vergoldermeister, die spezialisierten Fachgeschäfte für Bildereinrahmungen liegen es sich immer angelegen sein, geschmackvolle einwandfreie Einrahmungen zu empfehlen und zu verkaufen.

Die fabrikmäßig hergestellte Bilderrahmung, die leider zu oft auch in billiger fittiger Art auf den Markt gebracht wurde, hat ohne Zweifel in letzter Zeit Verbesserungen erfahren. Allerdings haben führende Werkstätten stets erstklassige Profile und Zinnungen herausgebracht, die durch die guten Fachgeschäfte schon immer dem laienhaften Publikum zugänglich waren.

Vediglich berufsfremde Einrahmer lassen die notwendigen Voraussetzungen für gute Bildrahmungen vernachlässigen und verarbeiten Leisten, ohne auf den notwendigen Einfluß der Bildgröße zu achten. Dies sind dann die sogenannten billigen Einrahmungen, die leider zu oft von vielen Abnehmern bezogen werden, ohne zu überlegen, daß nur das sowohl künstlerisch gebildete wie auch handwerklich einwandfrei gerahmte Bild als guter Wand Schmuck seine Freude bereiten wird.

Wenn der Schreiber die Ausschaltung der gefalteten Meisterhand erwähnt, so dürfte er wohl nicht unterrichtet sein, daß es Gott sei Dank auch heute noch Vergoldermeister gibt, die sich mit der Herstellung von Bilderrahmen in allen Stilarten und Zinnungen befassen, und daß dieser Beruf hier in Karlsruhe, dem Sitz der Hochschule der bildenden Künste eine recht gute Pflege erfährt.

Sat auch die Leistenindustrie sich als Konkurrenz für den Vergolder gezeigt, so soll doch gerade heute wieder dem Handwerker die Anerkennung gezollt werden, die ihm gebührt. Handwerkliche Qualitätsarbeit, gepaart mit guter Beratung sei bei Einrahmungen voran gestellt.

Ausflug der Milchhändlergenossenschaft

Die Karlsruher Milchhändlergenossenschaft e.G.m.b.H. hatte am Sonntag ihre Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zu einem Ausflug mit kameradschaftlichem Zusammensein in den „Schwansee“ in Gröden eingeladen. Durch musikalische Darbietungen der Kapelle Friebe war bald eine fröhliche Stimmung vorhanden. Pieder, folklorische und humoristische Darbietungen und flotte Tanzweisen wechselten in bunter Folge ab. Den Wiener Walzern sprachen auch die Alten eifrig zu. Eine für unsere vertriebenen Volksgenossen aus Spanien veranfaltete Sammlung ergab den ansehnlichen Betrag von 100 Mark.

Kürze Kulturwissenschaften

Zwei Schwestern feiern 75. Geburtstag. Das Zwillingsspaar Frau Rosa und Frau Marie, geb. Weiler, Zehnert, 5. und Frau Julie Zehnert, geb. Weiler, Zehnert, 1. und 2. Tochter, feierten ihren 75. Geburtstag.

Am 73. Geburtstag feiert morgen Herr August Bergold, Marlenstr. 44. Er erfreut sich bester Gesundheit, die ihn auch weiterhin im Leben begleiten möge.

Verabschiedung vor dem Staatstheater. Heute nachmittag in der Zeit von 18-19 Uhr spielt vor dem badischen Staatstheater das Musikorchester des Infanterie-Regiments 109 unter der Leitung von Musikdirektor Heilig folgendes Programm: 1. Corbano (Cichy, 2. Act), 2. Marsch (Meyer), 3. Overtüre 3. Oper „Die Regimentskapelle“ (Dontzetti), 4. Fantasie a. d. Oper „Trabiani“ (Verdi), 5. Zwei Stücke aus Sigurd Jofalar: a) Das Nordland, b) Königliches (Grieg), 5. Entr'acte-Savotte (Ermet-Gilles), 6. Polshouri a. d. Oper „Der Boaldandier“ (Zeller).

Karlsruher Künstler nach Baden verpflichtet. Alfred Bortoluzzi, der bekannte Karlsruher Tänzer, wurde für die nächste Spielzeit als erster Charaktertänzer am Stadttheater Baden verpflichtet.

Kleine Bilder vom großen Geschehen

Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Berlin, 12. Aug.

Wo ist meine Mami?

Es war am Montag bei dem Fußballkampf Italien — Norwegen, bei dem hunderttausend Zuschauer vor Erregung fielen. Das war ein brodelnder Ozean, in dem Deutschland an diesem Kampf nicht beteiligt war. Da gingen die Zehntausende in einer fanatischen Art mit, als ob eine eigene Mannschaft drinnen auf dem grünen Rasen kämpfen würde. Es war bei Halbzeit, die Zuschauer diskutierten erregt die Frage, ob unser Besieger Norwegen oder die Italiener gewinnen würden. Da erlöste auf einmal der Lautsprecher über den Platz: „Wo ist die Mami vom kleinen Klaus?“ Unten vor der Ehrentribüne wurde von einem Herrn des Organisationsausschusses ein kleiner, blonder Junge in den Areenraum geführt, der sich bei der feierlichen Erregung über das Spiel bis zur Ehrentribüne vorgebeugt hatte und sich nun in den Blick des Zuschauers nicht mehr auskannte. Er weinte nicht, wie es meistens kleine Bengels tun, wenn sie ihre Mami verloren haben. Er lächelte und Taufende winkten dem kleinen Klaus zu, der sich außerordentlich wichtig vorkommen mag, als er unten vor dem Podium, auf dem Olympiasieger bei der Ehrung jeweils Platz nehmen, stand und hunderttausend Augenpaare auf ihn gerichtet waren. Der kleine Klaus hat seine Mami, wie er sie selbst nannte, wieder gefunden und da waren beide glücklich, Klaus und die Mami.

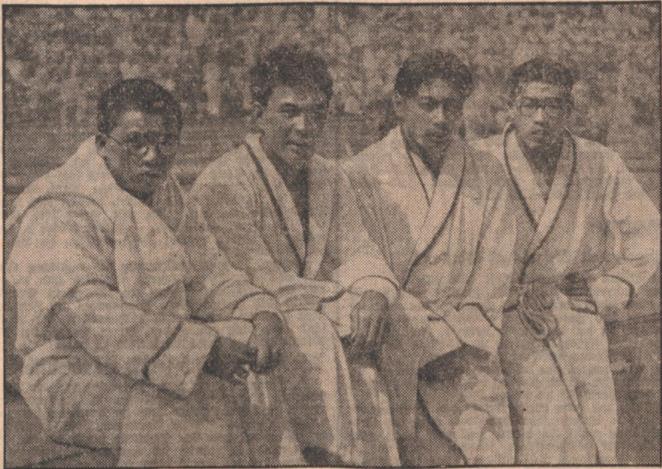
„Es ist ganz anders in Deutschland“

Was sich fast täglich im Stadion oder auf einem der anderen Plätze abspielt, wenn Mitglieder der Reichsregierung, vor allem der Führer, erscheinen, ist für viele Ausländer das stärkste Wunder. Als bei der Eröffnung der Olympischen Spiele der hunderttausend Zuschauer die höchste Ovationen dargebracht wurden, und die Heilworte immer wieder einfließen, da haben französische Journalisten in den nächsten Tagen bei der Wiederholung der Ovationen in den Zuschauertribünen Stichproben gemacht, ob nicht überall SA und SS verteilt worden sei, um diese Ovationen den Ausländern vorzutun. Man soll es nicht für möglich halten, aber tatsächlich konnten manche der Ausländer es einfach nicht glauben, daß der Führer des deutschen Volkes diese Symphonie und Verehrung besitzt. Man hat ja immer davon gelesen, daß Deutschland von Diktatoren regiert werde und daß diese Diktatoren von einer stark bewaffneten Garde umgeben seien. Als nun dieser Tage Ministerpräsident Hermann Göring auf der Ehrentribüne im Schwimmstadion erschien, von stürmischen Heilrufen empfangen, da hatte sich rasch ein Sprecher gebildet und begrüßte Generaloberst Göring mit folgendem Vers: „Lieber Herrmann, das ist schön, daß wir dich hier auch mal sehen!“ Die Schwimmer freuten sich über die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und durch freundliches Hinsehen dankte er für die herzliche Begrüßung. Die ausländischen Journalisten, die sich diesen Sprechern übersehen ließen, kamen aus dem Staunen nicht heraus und einer dieser Kollegen meinte ganz offen und ehrlich: „Es ist ganz anders in Deutschland, als wir geglaubt und gelesen haben.“ Es ist wirklich anders in Deutschland, als viele meinen und wir können nur wünschen, daß diese olympischen Spiele bei den Zehntausenden von Ausländern, die täglich den Kämpfen anwohnten, das wirkliche Bild des neuen Deutschland haften bleibt, das Bild eines schaffenden, friedlichen Volkes, geeint in der deutschen Volksgemeinschaft, die so oft in prachtvoller Weise im Stadion zum Ausdruck kam.

Richard Volzerauer

Wasserball

Gruppe 1	
Belgien — Großbritannien	6:1 (3:1)
Ungarn — Holland	8:0 (3:0)
Gruppe 2	
Deutschland — Schweden	4:1 (2:0)
Frankreich — Oesterreich	4:2 (1:2)



Japans Schwimmer gewannen die Staffel (Sport-Bilderdienst, A.) Die japanische Mannschaft, die die Krautfestel über 4 x 200 Meter ganz überlegen vor USA gewann. Von links: Sugita, Ueta, Kawai und Takagi.

Das Fußballturnier der Ueberraschungen

Vor dem Endspiel Italien-Oesterreich

Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Dieses olympische Fußballturnier hat für Deutschland, aber auch für manche der anderen teilnehmenden Länder die größten Ueberraschungen gebracht. Jedesmal, wenn wir in diesen Tagen zu den Vorkampfspielen ins Stadion gingen, da wurde es uns etwas wehmütig ums Herz, denn diese Niederlage von Deutschlands Fußball gegen Norwegen wird man nicht so leicht vergessen. Wie hätten die Hunderttausend den deutschen Spielern zugejubelt, wenn sie in den Endkämpfen drinnen auf dem herrlichen Rasen gestanden wären, und schließlich ihre erfolgreiche Serie von Länderkämpfen mit einer Spielberechtigung im Endspiel gekrönt hätten. Nun ist alles aus, alles vergessen, was wir in den letzten 2 Jahren an Gutem von Deutschlands Fußballvertretung gesehen und erlebt haben, denn dieser schwarze Tag gegen Norwegen in Anwesenheit des Führers hat uns alle zu sehr getroffen. Wie ein Schatzen wird man nicht so leicht vergessen, wenn im Stadion sich zwei Fußball-Ländermannschaften gegenüberstehen.

Wer wird Olympiasieger im Fußball?

Nie gab es ein Fußballturnier, in dem alle Voraussetzungen und Urteile krasser über den Haufen geworfen wurden, als bei diesem Olympischen Fußballturnier in Berlin. Man kann beinahe sagen, daß alle Favoriten Deutschlands, Schweden, Großbritannien und Peru, vorzeitig aus diesem Kampfe ausgeschieden sind. Nun stehen Italien und Oesterreich am Samstag im Endspiel und Norwegen und Polen kämpfen um den dritten und vierten Platz. Als wir vor Beginn des Fußballturniers Vittorio Pozzo, den Vertreter der italienischen Mannschaft sprachen, da hatte er auch nicht geglaubt, daß seine Mannschaft als Favorit das Endspiel bestreiten wird. „Wir haben,“ so sagte er uns, „eine junge Studentenmannschaft mitgebracht, die keinerlei internationale Erfahrung besitzt.“ Was wir von den Italienern in der Vorkampfrunde gesehen haben, war recht hübscher Fußball. Die Italiener haben technisch und taktisch sehr schöne Leistungen gezeigt, allerdings in Norwegen eine Mannschaft als Gegner gehabt, die keineswegs nicht so eindrucksvoll spielte, als gegen Deutschland. Wir haben die Italiener gesehen, haben Oesterreich im Kampfe gegen die Polen beobachtet, das sind die beiden Endspielgegner am kommenden Samstag im Olympischen Stadion. Es wird, wenn nicht alles täuscht, einen ganz großen Kampf vor Hunderttausend Zuschauern geben, der nach unserer Meinung vollkommen offen ist.

Ueber eine halbe Million Zuschauer

Es gab Leute, die nach dem Ausschneiden von Deutschland aus dem olympischen Fußballturnier der Meinung waren, daß nun der weitere Verlauf der Fußballkämpfe absolut kein Interesse bei der Masse besitzen würde. Diese Leute haben sich gewaltig getäuscht, denn am Montag sahen Hunderttausend beim Spiel Italien gegen Norwegen im Stadion, am Dienstag waren es wieder Hunderttausend und bei den Endspielen wird das Olympische Stadion selbstverständlich ausverkauft sein. Alles in allem haben dann mehr als eine halbe Million Menschen die Fußballkämpfe gesehen, darunter Tausende, die nie Augenzeugen eines Fußballkampfes waren und sicherlich angenehm enttäuscht von diesem populärsten Kampfsport nach Hause gegangen sind. Das Erfreulichste bei dieser Anteilnahme der Massen an den fußballsportlichen Geschehnissen ist die Objektivität. Die Sympathie der Massen bei diesen Fußballkämpfen ist immer bisher auf der Seite des besten und ritterlichsten Kämpfers gewesen. So muß es sein und bleiben, denn auch der Zuschauer muß erfährt sein von dem olympischen Geist, der all diese Kämpfe befeuert.

Richard Volzerauer

Neubau Autohaus Beier



An der Klippmurrer Straße 2a, auf den ehemaligen Gleisanlagen des alten Bahnhofes ist nunmehr auf dem etwa 200 Quadratmeter großen Gelände die Neuanlage des Autohauses Beier entstanden. Das Reparaturwerk wurde bereits vor einigen Wochen provisorisch bezogen, ebenfalls die Großwerkstätte wurde provisorisch eröffnet, während die Benutzung der Garagenanlagen erst seit einigen Tagen möglich ist. Während dem provisorischen Betrieb wurden noch fortwährend Bauarbeiten fertiggestellt. Auch heute sind noch die Zufahrten über die Gehwege der 45 Meter langen Front zu erreichen. Mit der Fertigstellung derselben bis Anfang nächster Woche wird geschlossen.

Die Firma Beier besaß bereits im Jahre 1920 ihr eigenes Anwesen in der Eilfinger Straße 47, wo noch heute unter dem Titel Bahnhofsgarage eine Werkstatt betrieben wird.

Die Neuanlage auf eigenem Boden der Fa. Beier in der Klippmurrer Straße dürfte nunmehr als die modernste

Anlage nicht nur in Karlsruhe, sondern zweifelsohne auch als eine der modernsten Anlagen Deutschlands angesehen werden. Es wurden zwei Hallen übereinander von je zirka 1050 qm Größe errichtet. Die untere Halle dient zur Unterstellung von Personenkraftwagen. Dieselbe besitzt eine besondere Ausfahrt. Es findet also Richtungsverkehr statt, so daß irgendwelche Zusammenstöße von vornherein vermieden sind. Die Halle enthält 34 Einzelboxen, es können jedoch bei großem Andrang in der Mitte der Halle weitere 30 Wagen aufgestellt werden. Die Garagen sind im Winter geheizt und ebenso wie die auf dem Grundstück befindliche Großwerkstätte von 7 bis 28 Uhr geöffnet. Zwischen dieser Zeit können natürlich die Garagen von den Dauermietern, die im Besitze der notwendigen Schlüssel sind, benutzt werden, für eine abendliche Bewachung während der Nacht ist Sorge getragen.

Die vor der Halle liegende Großwerkstätte vertritt

Benzin und Benzingemisch, sowie alle bekannten Marken. Eine neben der Großwerkstätte angeordnete Behebühne wird für den Wächterdienst benutzt. Wasser, Luft und saubere schnelle Bedienung sind selbstverständlich.

Ueber den Garagen befindet sich eine teilweise vorbildliche Werkstatt. Die Werkstatthalle ist zirka 1050 qm groß, wovon 250 qm abgeteilt sind für Büro, Ersatzteil-lager, Lackiererei und Wohnfahrträume. Eine 7 Meter breite Einfahrt und ebensolche Ausfahrt sorgen für reibungslose Abwicklung des Verkehrs. Die Werkstatt selbst ist ungewöhnlich hell und luftig. An der einen Längsseite weist die Werkstatt große Arbeitsgruben auf, die so angelegt sind, daß die Monteur bei Tageslicht arbeiten können. Eine übersichtliche Werkzeugausgabe inmitten des Betriebes ermöglicht eine Beschleunigung der Arbeitsvorgänge. An der Stirnwand der Halle befindet sich eine Schnellwaschanlage, die gestattet, den Wagen nach ganz anderen Gesichtspunkten wie dies bisher üblich war,

zu reinigen. Bei Vollbetrieb auf der Waschanlage wird ein Wagen innerhalb von etwa 15 Minuten fertiggestellt. Auch in jeder anderen Hinsicht entspricht die Werkstatt den Anforderungen, die an ein modernes, zuverlässig und schnell arbeitendes Reparaturwerk gestellt sind. Spezialwerkzeuge und in der Fabrik ausgebildete Monteur sorgen dafür, daß Reparaturen schnell, sauber und einwandfrei ausgeführt werden.

Die Fa. Beier verfügt in dem Anwesen über eine eigene Transformatorenstation, womit der in der Stärke von 4000 Volt bezogene Hochspannungsstrom in Niederspannung umgeformt wird.

Entwurf und Bauleitung lag in den Händen des Architekten Herrn Karl Biehauer, Karlsruhe. Die Bauzeit betrug rund 4 Monate. Es wurden täglich durchschnittlich 60 Arbeiter beschäftigt. Zur Verarbeitung kam in der Hauptsache 170 T. Zement, 1100 cbm Kies und 55 T. Eisen und 600 qm Glas.

Fried. Kirchenbauer & Co.
Bauunternehmen für Hoch-Tief- und Eisenbetonbau 56274
Karlsruhe in Baden

Josef Krapp
Baugesellschaft m. b. H.
Unternehmung
für Beton und Eisenbetonbau
Asphaltierungen 56272
Karlsruhe - Pforzheim

Baubedarf G. m. b. H. Müller Glauner Taxis
Karlsruhe, Brauerstraße 6b — Telefon 7576/77
Baumaterialien aller Art, Boden- und Wandplattenbeläge Asphalt — Estrich — Isolierungen, Kiespreßdächer — Torfit, Toschi-Rohre und Platten 56276

Buchleithner & Gros
Malergeschäft
Karlsruhe
Friedenstraße 5
Telefon 6638

Gg. Wilh. Moch
Zimmergeschäft
Treppenbau
Schreinerei
Karlsruhe
Tel. 5802 Kaiserallee 127

A. Fütterer
Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.
Fernspr. 5631 Akademiestraße 23 geg. 1882
Elektrische Kraft- und Lichtanlagen, Signalanlagen, Radio Beleuchtungskörper, Glühlampen, Reparaturen.

Karl Hötzel
Zementwaren und Kunststeinfabrik
Eggenstein
Hauptstraße 129 Tel. 5575

Oskar Allmendinger
Gips- und Stukkaturmeister
Karlsruhe
Melancthonstraße 2
Telefon 550

STAHLBAUTEN genietet und geschweißt, nach eigenen und fremden Entwürfen liefert 56285 Fabrik für Eisenbauten

Wilh. Luig, Illingen/Württbg.

